

U m r i s s

e i n e r

statistischen Schilderung

d e s

Königreich's Böhmen

nach seinem gegenwärtigen Zustande

dargestellt

v o n

Joseph Marx Freyherrn von Liechtenstern.

Mit einer Karte.

W i e n , 1 8 1 2 .

Im Verlage des cosmographischen Instituts.

*Aus dem III. Band des Archiv's für Welt - Erde - und Sta-
tenkunde besonders abgedruckt.*

E I N L E I T U N G.

U nter den Ländern des österreichischen Kaiserstaats stehet Böhmen zwar nicht wegen seiner Grösse nicht allein durch seinen Produkten - Reichthum wohl aber durch die Vereinigung grosser und mannigfaltiger Naturschätze mit der vorzüglichen Betriebsamkeit und dem Kunstfleisse seiner Einwohner, entschieden auf der obersten Stufe. Ihre natürlichen, zu einer höheren geistigen Kultur so sehr geeigneten Anlagen, haben den Wissenschaften und Künsten in allen ihren Zweigen, die vortrefflichsten Dienste geleistet, und einige derselben, wie die Mathematik, die Philologie und die Tonkunst, scheinen hier in ihrer Heimath zu seyn.

Auch für die Kenntniss des Landes, ist hier mehr, als verhältnissmässig in den übrigen Provinzen geschehen. Böhmen hatte früh, seinen Cosmas, Abt Peter, Weitmühl und Drahonicz, dann M. Zeiler, und in

neuern Zeiten erhielt es an Erber, von Rieger, Schaller, Cornova, und zuletzt an Müllner treffliche Bearbeiter seiner Geographie überhaupt. — Zahlreicher aber sind noch diejenigen, welche sich um besondere Theile der Geographie und Statistik Böhmens, Verdienste gesammelt. P. David, Gerstner, Strnad, Reufs, Jiraseck, Haenke, Gruber, Gerhardt, Graf Matuschka, Professor Mikan, von Gersdorf und Abt Felbiger, haben eben so viel für die mathematische und physische Geographie Böhmens, als Pokh von Pollach, Born, Peithner, Schreyer, Rösler, Hoser, Mehler und Fuß, für die agronomische, technische und merkantilische, und Goldast, v. Rieger, Pokh von Pollach, Graf Auersberg und Twrdy für die politische Länderkunde, dann Dobrowsky für die Geschichte der Landessprache und Gerlach, Ditmar, Pelsina, Balbin, Stransky, endlich Pubitschka, Pelzl und Dinzenhofer für die Geschichte Böhmens überhaupt, geleistet. Selbst der zu Prag jährlich erscheinende böhmische Landschematismus, hat schon lange, durch seine bessere Einrichtung, einen Werth für den Statistiker erhalten.

Aber auch die abbildende Geographie dieses Landes wurde schon früh bearbeitet. Die Landstände ließen bereits 1518 von Böhmen eine Karte entwerfen, die als die erste Originalkarte, nachher öfters nachgestochen wurde; und der fleißige Hauptmann Müller, hat auf Befehl Kaiser Karl VI und dem Ansuchen der Landstände gemäß, nach seiner 1714 angefangenen Landesvermessung in 25 Sectionen im Landkartenformate, die zweyte Originalkarte geliefert, wie sie noch bis dahin von keiner andern Provinz vorhanden war, und welche bis auf den heutigen Tag, allen nachgefolgten Karten von Böhmen, zur Grundlage gedienet. Selbst

bey der von 1765 — 1772 unter der Leitung des damahligen Chef's des Generalquartiermeisterstaabs Obristen von Fabris, vorgenommenen Revision, war sie die Grundlage des ganzen Operats, welches sich damahls nur auf die Vergrößerung dieser Karte, und die freye Einzeichnung der merkwürdigeren Gegenstände, beschränkte. Dieses machte aber bald nach dem bairischen Erbfolgekrieg eine neue Berichtigung nothwendig, wobey sich besonders die Hauptleute Schmidt (als Feldmarschall-lieutenant und Generalquartiermeister 1805 geblieben bey Dirnstein in N. Oest.) und Fleischer (der als Fml. und Hofkriegsrath in Wien gestorben) rühmlichst auszeichneten, und deren Arbeiten in Hinsicht der richtigen und ausdrucksvollen Terrainzeichnung bis heute ihren hohen Werth behaupten. — Die Güte der Müllerischen Karte aber für sich, bewähret sich ungeachtet der beschränkten Hilfsmittel, die dem braven Geodäten seiner Zeit zu Geboth gestanden, am besten bey der dermahligen neuesten trigonometrischen Aufnahme der Erblande, welche zwar ein der Vollkommenheit sich mehr näherndes Resultat geben, ohne der Brauchbarkeit der alten Müllerischen Karte entgegen zu stehen.

Zu den interessantesten Quellen der böhmischen Landeskunde überhaupt gehören endlich noch die im Jahre 1779 von sämtlichen Kreisen und Dominien abgeforderten tabellarischen Uebersichten sämtlicher Ortschaften und ihrer Verhältnisse und Merkwürdigkeiten zum Behufe einer Verbesserung der Landkarte von Böhmen; — das noch weitläufigere Steuerregulierungsoperat unter der Regierung Joseph des II. — die vom Jahre 1772 bis auf das so eben verflossene Jahr 1811 fast jähr-

lich erneuerten Seelen und Viehstandsbeschreibungen, so wie die vielfach wiederhohlten Eingaben der Dominien über den Wirthschaftsertrag, dann die verschiedenen Gewerbs - und Industriezweige, und endlich die von Seite des k. k. Generalquartiermeisterstabs in den letztern Jahren verfasste militärische Landesbeschreibung, welche die frühern, den Regimentern bereits untern 13. May 1764 nach vorgeschriebenen Formularien aufgetragenen Contonsbeschreibungen ersetzt.

LAND.

I. *Ueberhaupt.* Den Namen Böhmen, hat dieses Land von seinen alten Einwohnern den Boiern erhalten, und wurde nach und nach, aus den älteren Landesnahmen: Land der Boier, Boierheim oder Böheim, in seinen gegenwärtig üblichen umgeändert.

Nach denen, an den vier äußersten Gränzpunkten Böhmens angestellten neuesten astronomischen Beobachtungen, befindet sich diese Provinz, ihrer geographischen Lage nach, zwischen dem $48^{\circ} 33'$ und $51^{\circ} 3'$ nördlicher Breite; dann zwischen dem $29^{\circ} 59'$ und $34^{\circ} 27'$ östlicher Länge von Ferro. Der Raum, den Böhmen innerhalb dieser geographischen Gränzbestimmungen einnimmt, ist verschieden angegeben, aber nur von wenigen auch wirklich berechnet worden. — Unter diese gehören blos Stepling, welcher die Größe Böhmens nach der Müllerischen Karte berechnete und $962 \frac{1}{2}$ geographische Quadratmeilen betragend angab. Nach Strnadt und Gerstners Berechnungen derselben, enthielte Böhmen nur 950 geogr. $\square$ M. und das Resultat der von dem Ingenieur des Cosmo-

graphischen Instituts Herrn Oberlieutenant von Fritsch angestellten Flächeninhaltsberechnung, nach meiner Karte von den mitteleuropäischen Staaten, war $951 \frac{4}{83}$ g. $\square$ M. für die Grösse dieses Landes. Dessen Gränzen gegen Norden: die deutschen Bundesländer des Königs von Sachsen in einer Strecke von 50 geogr. Längenmeilen, dann die preussischen Provinzen Schlesien und Glatz, hier und gegen Osten zusammen in einer Strecke von $29 \frac{1}{4}$ M. ferner in Osten das Markgrafenthum Mähren, und das Erzherzogthum Niederösterreich; dasselbe auch gegen Süden, und gegen Westen aber den germanischen Bundesstaat des Königs von Bayern, in einer Strecke von $37 \frac{1}{4}$ M. berühren. Die ganze Umfangslinie beträgt aber überhaupt $176 \frac{1}{2}$ geographische Meilen.

Auch in Böhmen, hat eine ähnliche Landeseintheilung in Kreise statt, wie sie in den übrigen deutschen und galizischen Ländern Oesterreichs bestehet; und nach solcher begreift das Land gegenwärtig 16 Kreise, nebst denen noch die 4 Prager Städte, und die Distrikte Eger und Asch, als besondere Landesbezirke zu bemerken kommen. Diese Landestheile selbst aber, haben folgende Namen, von den gegenwärtigen oder vormahligen Sitzen der Kreisämter in jedem derselben, oder von anderen grösseren Orten in solchen, als: 1) der Bunzlauer Kreis; 2) der Bidschower Kr.; 3) der Budweiser Kr.; 4) der Berauner Kr.; 5) der Chrudimer Kr.; 6) der Caslauer Kr.; 7) der Elbnogner Kr.; mit den Distrikten Eger und Asch; 8) der Königgrätzer Kr.; 9) der Klattauer Kr.; 10) der Kaurzimer Kr.; 11) der Leitmeritzer Kr.; 12) der Pilsner Kr.;

13) der Prachiner Kr. mit dem Waldchwoz-
der Freybauern Bezirk; 14) der Rakonitzer
Kr.; 15) der Saatzter Kr.; 16) der Taborer
Kr.; und 17) die 4 Pragerstädte.

II. Böhmens *Klima*, ist wegen der verschie-
denen Erhebung seines Bodens sowohl, als wegen
der, sich fast auf dritthalb Grade in der Breite er-
streckenden Ausdehnung des Landes ziemlich un-
gleich. Am gemäßigsten ist sein Klima in der Mitte
des Landes, und gegen seine südöstlichen Gränzen
zu; ziemlich rauh und kalt sind dagegen die häu-
figen und zum Theil mit dicken Waldungen be-
deckten Gebirgsgegenden, welche das Land gleich-
sam einschliessen, und zugleich einen grossen Theil
seiner Oberfläche einnehmen. Die nach Reaumurs
Thermometer für Prag bestimmte mittlere Tem-
peratur, beträgt $+7,7$. Die gewöhnliche grösste
Sommerhitze, hat nach denen an der Prager Stern-
warte gemachten Beobachtungen: 23 bis 24° , die
grösste gewöhnliche Kälte aber, bey 16° betragen.
Anomalien in der einen und andern Hinsicht, haben
sich in verschiedenen Jahren ergeben, aber sie ge-
hören nur zu den ungewöhnlicheren Ereignissen. —
Aus den barometrischen Beobachtun-
gen ergiebt sich ein Mittel in dem Stande dessel-
ben, welches gleich ist $27''\ 3''\ ,36$ und der Ort,
wo der Barometer auf der Prager-Sternwarte auf-
gehangen ist, nämlich 9 Klafter über den middle-
ren Stand der Moldau, hat eine Seehöhe von 90° .

Der in Böhmen meistens herrschende Wind,
ist der Süd-West, nach diesem der Süd-Ost. Den
West und Nordwest begleitet gewöhnlich feuchtes
Wetter, den Nord, Nordost und Südost aber tro-
ckenes. Der Niederschlag beträgt im Laufe eines

Jahres, gewöhnlich 18 bis 19 Zoll; und die beobachtete Ausdünstung im Schatten, bey 14 Zoll. Der Tage, an welchen irgend ein Niederschlag aus der Atmosphäre geschieht, zählt man im 18 jährigen Durchschnitte 90, Gewittertage 14, und diese mit den wölkigten überhaupt zusammen genommen, verhalten sich zu den ganz heiteren, wie 5 zu 1.

III. *Gewässer*: Das Land ist sowohl mit fließenden, als stehenden und Mineral-Wässern reichlich versehen. Unter den ersteren zählt man vorzüglich 3 Haupt-Flüsse, als den Elbestrom, und die Flüsse Moldau und Eger. Die Elbe entspringt in dem Riesengebürge, aus der Vereinigung der beyden größeren Bäche Weiswasser und des Elbbachs. Der Ursprung der Moldau befindet sich hart an der bayrischen Gränze, in dem südwestlichen Gränzgebirge im sogenannten Gefilde oder Gewilde. . . . Und die Eger entspringt in Bayern, oder der ehemahligen Markgrafschaft Bai-reuth am Schneeberge, oder in der sogenannten Haide des Fichtenbergs. — Der erste Fluß nimmt die Moldau bey Melnik, und die Eger bey Theresienstadt auf, und drängt sich mit diesen und den Gewässern aller böhmischen Flüsse vereint, hinter Herreskrätschen, durch das, Böhmen gegen Sachsen zu begränzende Gebirge gegen letzteres Land hinaus, und verliert sich nach einem langen Laufe, als einer der Hauptströme Deutschlands, unter Hamburg in die Nordsee. In der Nähe seines Ursprunges hat dieser Fluß ein sehr starkes Gefäll, und wälzt sich bis Hohenelbe, als ein reissender Waldstrom, über Granitfelsen hin. Noch hat er in der Gegend von Jaromirz im Königgrätzer Kreis einen schnellen Lauf, der sich in einer Secunde auf 6' 11"

erstreckt, weiter abwärts aber ist dieser seinem geringeren Gefälle angemessen, welches von Aussig bis Lowositz 5° und von Tetschen bis an die Gränze 4° beträgt. — Ungleich höher ist das Flussgefäll der Moldau, besonders in den oberen Gebirgsgegenden, wo sie in der 3 stündigen Weite zwischen Friberg und Hohenfurt, über eine Höhe von 78° stürzt, von hier bis Budweis ist ihr Abfall 91° und von Budweis bis Prag 100° , also in einer Entfernung von nicht vollen 24 Meilen 269° . — Noch reissender ist die Eger, deren Gefäll in einer Länge von 70400 Klafter, nämlich von Hochberg bis zu ihrer Vereinigung mit der Elbe 158° beträgt. Beyde letztere Flüsse haben fast durchaus ein hohes Ufer und ein steinigtes Flussbeet. — Von den übrigen kleineren böhmischen Flüssen, verdienen vorzüglich die Aupe, der Adler und der Iserfluss, die sich unmittelbar in die Elbe ergiessen, der Sasawa, Luschnitza und Miesfluss, die ihren Ausfluss in die Moldau haben, und der Töpelfluss, der sich in die Eger verliert, bemerkt zu werden.

An Seen und Teichen hat Böhmen einen grossen Ueberfluss. Zu den erstern zählt man indessen nur, wegen ihres grösseren Umfanges: den Teschnitzer oder sogenannten böhmischen See an der bayrischen Gränze im Klattauer Kreis; den Plokensteiner See auf dem gleichnamigen Gebirge, im Budweiser Kreis, und den Kummerer See im Saatzekreis. — Teiche von verschiedener Grösse zählte man im Jahre 1786 in ganz Böhmen nicht weniger als 20,000, welche nach ihrer, bey der Steuerregulierung vorgenommenen Ausmass, über 132700 Joche sollen enthalten haben, wovon jedoch bisher viele aufgelassen worden. Zu den grössten und merk-

würdigsten gehören indessen: der Czeperka, bey Pardubitz im Chrudimer Kreis, welcher einige mit Wäldern bedeckte ansehnliche Inseln enthält; der große Lukauer Teich auf der Herrschaft Landskron im nähmlichen Kreise; der Großhörnzner Teich auf der Herrschaft Neuschloß; und die drey großen Teiche auf der Herrschaft Oberlibich im Leutmeritzer Kr.; der große Teich auf der Herrschaft Hayd, der Mlatzer und Wolschaner Teich auf der Herrschaft Plass und der große Ostrauer T. bey Tirpist im Pilsner Kr.; der Kristelschlager auf der Herrschaft Winterberg, der Großkrzelstiowitzer, der große Smrkowezer bey Horazdiowicz, und der Korczenskey bey Miltschitz im Prachiner Kr.; die großen Teiche der Stadt Neuhaus, der bekannte große Jordansteich der Stadt Tabor, der Kardaretschizer und die beyden großen Teiche bey Zachotin im Taborer Kr.; der berühmte Seeteich auf der Herrschaft Prunersdorf im Saatzer Kr.; der große Budiner Mariaschneeteich im Rakonitzer Kr.; der große Widizhöferteich auf der Herrschaft Schladenwert im Elnbogner Kr.; die großen Teiche der Herrschaft Swigan, und der sogenannte Großhirschberger im Bunzlauer Kr.; der Rosenberger Teich, der Bestrewer auf der Herrschaft Frauenberg, der Neuteich und Gros Schorz auf der Herrsch. Grazen, und der Dechter bey Krumau im Budweiser Kr.; die ansehnlichen Teiche der Herrschaften Dymokur, Chlumetz und Kopidlno im Bidschower Kr. und der Musik bey Chlumetz im Berauner Kr. — Auch Moräste befinden sich noch hie und da, durch das Austreten der Flüsse veranlaßt, so wie in einigen Niederungen und Bergkesseln, aber nirgends von großem Umfange. —

An Mineralwässern aber, hat dieses Königreich einen grossen Reichthum; besonders in seinen nordwestlichen und westlichen Gränzgebirgsgegenden. Darunter verdienen dann vorzüglich bemerkt zu werden: die vortrefflichen Sedlitzer und Saidschüzer Nater oder Bitterwässer; die laugensalzigen Wässer zu Satzkam im Kaurzimer Kreis, zu Strobnitz im Bechiner Kr., zu Tule im Berauner Kr., dann die sogenannten Na-Weneku und Petramkaer Säuerlinge bey Prag. Ferner die zusammengesetzten alcalischen Wässer: der Biliner-Sauerbrun, das Töplitzer und das Carlsbad und der Buchsäuerling in der Nähe vom Vorigen; die Stahlwässer bey Trautenau, zu Bechin und das Kleinküchlerbad im Berauner Kr.; die salinisch-alcalischen Stahlwässer bey Gabel im Bunzlauer, bey Nachod und Liebwerda im Königgrätzer Kr.; dann bey Auschowitz, Stecknitz, und zu Lybach bey Melnick, endlich die berühmten zusammengesetzten salinischen Stahlwässer des Egerer und Kaiser Franzensbrunnen bey Eger.

IV. Der *Boden* ist in Böhmen von sehr ungleicher Beschaffenheit. So gehören in Absicht auf Fruchtbarkeit die Thäler und Ebenen in dem mittleren Theil des Landes, so wie die Gegenden des böhmischen Mittel- und Vorgebirges zu den fruchtbarsten, dagegen in dem Hochgebirgslande die Einwohner nicht den, zu ihrer Subsistenz nothwendigsten Getraideertrag, durch allen Fleissaufwand und Anstrengung hervorbringen können. Nebst dem kahlen, steinigten Hochgebirge gehören aber auch die sandigten Gegenden, an und zunächst der vielen Bergwässer, zu den unfruchtbaren.

Böhmen ist im Ganzen ein Gebirgsland, da der grösste Theil seiner Oberfläche mit Gebirgen

bedeckt ist. Die Abdachung derselben geht gegen die Mitte des Landes zu, wie es die Richtung des Laufes sämtlicher Flüsse deutlich anzeigt, außerdem ist überhaupt das Land gegen Norden zu niedriger, und auch dieses ist an dem gemeinschaftlichen Abflusse aller böhmischen Flüsse durch die Elbe wahrzunehmen. Die böhmischen Gebirge bilden um das ganze Land herum eine mitsammen verbundene Kette, zwischen welcher jedoch viele Unterbrechungen durch Thäler und Bergpässe vorhanden sind; auf diese Weise erhält das Land durch jene eine natürliche trockene Gränze, wie sie bey keinem andern europäischen Lande statt findet, und wahrscheinlich auf seine politische Einheit, und auf die frühe Organisation seiner Verfassung Einfluß hatte. — Am niedrigsten sind die Gränzgebirge gegen Südosten und Süden, zwischen Böhmen und Mähren, und Böhmen und Niederösterreich. Dagegen erhebt sich sogleich an der dreyfachen Gränze von Böhmen, Oesterreich und Bayern, bey Passau das hohe Böhmerwaldgebirg, auch durch den Nahmen des chynischen Gebirges angedeutet, welches dieses Königreich hier von Bayern trennet, bis an das in den nördlichen Theilen des letztern gelegene Fichtelgebirg fortläuft; und welches in den ältesten Zeiten des bekannten Deutschlands zu dem Harzwalde (*Sylva hercynia*, *gabreta*) gerechnet wurde. Von diesem Gebirge gehen landeinwärts einige Zweige durch den Budweiser, Prachiner, Klattauer und Pilsnerkreis; am steilsten ist es aber gerade an der bayrischen Gränze, wo es seine größte Höhe, zunächst dem Distrikte der sogenannten königlichen Freybauern im Prachiner Kreise erreicht, und wo man den Arber 654°, (nach

andern 636°), und den Rachelberg 650° (nach Pe-
tzel 632°) hoch, für die höchsten Punkte hält.
Zwischen der Moldau und der Gränze des bayri-
schen Unterdonaukreises (Passau) und weiter ge-
gen Norden zu, befindet sich das sogenannte Teu-
felsgebirg, welches den südlichen Theil des chy-
nischen Hauptbergrückens ausmacht. Zur Fortse-
tzung des Fichtelgebirges gehört der Thielenberg
im Elnbognerkreis, von welchem man eine herrli-
che Aussicht über einen grossen Theil des bayri-
schen Maynkreises (Oberland Bayreuth) hat. Hier
ist das Gebirg schon weit weniger rauh und steil,
und ungleich besser angebaut und bewohnt. Die
Gebirgskette, welche von hier aus, sich an der
sächsischen Gränze hinzieht, heisst das Erzgebirg,
ebenfalls ein Theil des alten hercynischen Gebirgs
dessen gemessener höchster Punct, der sogenannte
Schwarzwald, eine Seehöhe von 645 Toisen hat;
demselben kommen sehr nahe der Kupferberg, der
Spitz und Wolfsberg, dann der hohe Schneeberg
und der Donnerberg bey Milleschau, 416 franzö-
sische Klafter hoch, welches der höchste Punkt
im nordböhmischen Gebirge ist, an das sich un-
mittelbar das hohe Isar und Riesengebirg anschliesst,
durch welches Böhmen von preussisch Schlesien ge-
trennt ist; und welches östlicher unter dem alten
Nahmen des südetischen oder riphäischen Gebir-
ges, theils durch die preussische Grafschaft Glatz,
theils durch Böhmen selbst bis an das hohe mähri-
sche Gebirg hinzieht, und durch dasselbe mit den
oberungarischen Karpathen in Verbindung steht.
Die 815 Toisen hohe Schneekuppe ist der höchste
bekannte Punkt der ganzen nordöstlichen Bergkette,
und stehet hart an der Gränze des Königgrätzer-

kreises mit Schlesien; eben allda befindet sich auch die 777° hohe groſse- und die kleine Sturmhaube mit 764° Seehöhe. Auſserdem sind in dieser Gebirgsreihe aber noch vorzüglich die wunderbar gestalteten Adersbacher-Felsen, und der astronomisch bestimmte 711 Klafter hohe Marienberg bey Grulich, merkwürdig.

Die Gebirgsart der groſsen Kette des Böhmerwald- oder chynischen Gebirges, bestehet aus den ältesten Urgebirgsarten: grob und kleinkörnigen Granit und Gneis, auf welchem Glimmerschiefer, Syenit und Thonschiefer der manigfaltigsten Varietäten aufsitzen. Von dieser äußern und innern Beschaffenheit ist auch der hohe, von der Hauptkette abgehende Bergrücken Blansko bey Krumau, der sich in unzählige Aeste vertheilend, nach allen Richtungen ausbreitet, und steil gegen Bayern zu abfällt, in mäßigen Hügeln aber östlich zu, sich im Budweiser, Prachiner und Klattauerkreise verliert. — Auch bey dem Erzgebirge erscheint dieselbe Hauptgebirgsart wie bey dem chynischen, welches mit dem südwestlichen Fusse von jenem im Egerer Gebiete beynahe unmerklich sich verbindet, nachdem es in seiner nördlichen Fortsetzung bis hieher von seiner Höhe und Rauheit vieles verloren, und mehr den Karakter eines Mittelgebirges angenommen hat. Das Erzgebirge, das nun Böhmen als ein Wall gegen Sachsen zu dienet, wohin es sich auch sanft verflächt, dagegen es auf der böhmischen Seite steil abfällt, hat wegen der groſsen Mannigfaltigkeit seiner Bestandtheile, für den Mineralogen und Bergmann das grösste Interesse. Denn obschon seine Grundlage derselbe Granit bleibt, wie er bey dem Vorigen ist, so erscheinen doch

auf seiner weiten Ausdehnung fast alle Gebirgsformationen aufsitzend auf demselben, und man vermisst hier vielleicht allein die ächt vulkanischen Gebirgsarten. Die größte Höhe erreicht dieses Gebirg bey Gottesgab, zwischen Joachimsthal und sächsisch Wiesenthal, wo es zu einer Seehöhe von 622 bis 640° sich erhebt. — Durch ein großes und fruchtbares Thal, ist das böhmische Mittelgebirg von der hohen Kette des Erzgebirges getrennt, und vorzüglich durch die Menge seiner schönen Kegelformen ausgezeichnet, die ein unterscheidendes Kennzeichen aller zur Trappformation gehörigen Gebirge zu seyn scheinen; übrigens hat dieses Gebirg ganz den Karakter eines Flötzgebirges, seiner angegebenen Vulkanität aber stehen noch gerechte Zweifel entgegen, nachdem sich die hier vorfindenden vulkanisch seheinenden Produkte eben so leicht aus großen Erdbränden erklären lassen, die hier möchten gewüthet haben, und wozu in seinen mächtigen Steinkohlenlagern reichlicher Stoff vorhanden ist. — In nächster Verwandschaft mit diesem, steht das sogenannte deutschböhmische Gebirge, von dem rechten Elbeufer bis in den Bunzlauerkreis hinziehend; und zwar sowohl in Hinsicht seines Zusammenhanges als auch in Rücksicht seines äußern Ansehens und innern Baues. Sandstein, Porphierschiefer und Basalte gehören, mit den ihnen verwandten Fossilien auch hier zu den herrschenden Gebirgsarten; der Sandstein ist es noch mehr bey den nördlicheren hinterländigen Gebirgen gegen die Lausitz zu, die sich an dem (484°) hohen, aus Ur- und Flötzgebirgsarten aufgeschichteten Geschken oder Igelsberg anschliessen, und durch diesen mit der großen Kette des Iser- und

Riesengebirges zusammenhängen. — Die Hauptmasse desselben ist Urgestein, wie im westlichen Hauptgebirgsrücken, nämlich grobkörniger Granit, hie und da Gneis und Glimmerschiefer, nur seine Vorgebirge nach Böhmen zu, bestehen aus Kalkstein, Thonschiefer, Nagelflötze, rothen thonigten und gemeinen Sandstein, und anderen Uebergangs- und Flötzgebirgsarten. Eine höchst seltene Erscheinung ist die Basalkuppe des Buchberges unmittelbar auf dem uranfänglichen Gebirge der Isarbergreihe aufsitzend. — Das letzte Glied in der grossen Bergkette, die ganz Böhmen umschliesst, ist das jetzt sogenannte glazische Gebirge, in soweit es zu Böhmen gehört, und seine südlichere sanftere Fortsetzung, die Böhmen von Mähren und Oesterreich scheidet. Der nördliche Theil des glazischen Gebirges bestehet aus weniger festen und feinkörnigten Sandstein, der durch seine eigene Beschaffenheit sich senkrecht in grossen Massen spaltet, (verklüftet), in einzelnen Theilen, wo er tiefe Einschnitte (Einspaltungen) oder Thäler hat, sehr abentheuerliche, den Thürmen alter Burgen ähnliche Formen annimmt. Dieser Gebirgskarakter drückt sich am allerauffallendsten in dem berühmten Adersbacher Steingebilde aus, welches seiner geographischen Lage nach, diesem Gebirgszuge angehört; eine nähere Aehnlichkeit mit demselben haben der Musky bey Münchengrätz, die Berge bey Turnau, Klonotz, und bey Gross und klein Skall im Bunzlauerkreis. Dieses Gebirge erreicht eine Höhe von 350 bis 400°, dagegen sich seine südlichere Fortsetzung in sanft ansteigenden, meistens breiten, wellenförmigen, mit Wald bewachsenen Höhen, durch den grössten Theil des Chru-

dimer und Czaslauerkreises ausdehnet, und sich bis zum Taborer und Budweiser - Kreis erstreckt, und hier mit dem östlichen Rücken des Böhmerwaldgebirges zusammentrifft. Hier vereinigen sich auch sehr mannigfaltige, sowohl uranfängliche als auch Uebergangs, und Flötzgebirgsarten zu einem Ganzen; der Hauptrücken selbst aber ist außer der Gränze Böhmens in Oesterreich befindlich, und reicht nur mit seiner nördlichen Abdachung, theils auch in eigenen Gebirgszweigen, in ersteres Land.

EINWOHNER.

I. *Anzahl und Beschaffenheit.* Nach der letzten Conscription vom Jahre 1811, wurden in Böhmen, ohne denen der Landwehr gewidmeten männlichen Innländern, 3,114,288 Eingeborne gezählt; zehn Jahre früher, nämlich 1801 zählte man 3,013,614, und 1791 nur 2,887,769; die Zahl der Eingebornen hat sich also in einem Zeitraum von 20 Jahren wenigstens um 226,519 vermehrt. — Wenn man aber von den, (mit Einschluss der 37,242 Landwehrmänner) beschriebenen 3,151,530 Innländern 19,232 Abwesende abzieht, und dem Reste noch 7638 Fremde, (wovon 6847 völlige Ausländer sind), beyzählt, so zeigt sich, dass Böhmens wirkliche Einwohneranzahl im Jahre 1811: 3,139,936 betragen hat. Darunter waren, mit Einschluss von 1349 Ausländerinnen: 1,685,892 Personen weiblichen Geschlechts, mithin ohne Rücksicht auf die in den Conscriptionslisten nicht angemerkten, abwesenden, eingebornen Weiber, um 231,848 weibliche Individuen mehr, als männliche. Die Böhmen unterscheiden sich ihrer Ab-

stammung nach, vorzüglich in Deutsche, Slaven, (Czechen) und Hebräer. Die ersteren bewohnen nur den Elnbogner-Kreis und die angränzenden Distrikte Eger und Asch fast gänzlich, und machen im Saatzer und Leitmeritzer-Kreis die grössere Volksanzahl aus; im ganzen Lande aber dürfte ihre Anzahl kaum die Summe von 850,000 Seelen übersteigen, doch auch kaum merklich geringer seyn. — Hingegen die Czechen oder eigentlichen Böhmen, bewohnen fast ausschliessend den Rakonitzer, Prachiner, Czaslauer, Berauner und Kaurzimer-Kreis, und sind selbst in denen, zunächst der Landesgränze von Deutschen stark bewohnten übrigen Kreisen, als dem Bunzlauer, Chrudimer, Taborer, Pilsner, Klattauer, Budweiser, Königgrätzer und Bidschower, in bey weitem grösserer Anzahl ansässig. — Die Israeliten oder Juden sind in allen Kreisen vertheilt, und ihre Anzahl beträgt von beyden Geschlechtern zusammen, beynahe 49,000 Individuen. Zehn Jahre früher bewohnten 48,192 Juden dieses Königreich.

Die in Böhmen üblichen Sprachen sind nach den beyden Hauptnationen zwey, nämlich die Deutsche und die Böhmische, jede ist vorzüglich bey den Individuen ihrer Nation im Gebrauch; ein grosser Theil von beyden Völkerschaften aber spricht sie zugleich. — Die böhmische Sprache ist ein Hauptdialect der sarmatisch- oder slavischen Sprache, und hat fast dieselbe grammatische Analogie mit den Mundarten der Mährer, der slavischen Schlesier und Ober-Ungarn. Aber sie unterscheidet sich von den ihr verwandten Dialecten der Russen, Pohlen, Illyrier und Croaten nicht nur sehr merklich in der Grammatik, sondern auch im

Schriftgebrauch, wozu der Böhme sich des deutschen Buchstabens bedient, dagegen seine übrigen Stamms- und Sprachverwandte entweder ihre eigene (die sogenannten Glagolitischen) oder die lateinischen Schriftzeichen angenommen haben. — Auch in der Mundart des Deutschböhmens bemerkt man Varietäten, die mit seinen nächsten deutschen Nachbarn in Sachsen, Schlesien, Oestreich und Bayern in Beziehung stehen.

Die Art, wie sich außer der Sprache die Einwohner Böhmens noch durch ihre Sitten und durch ihre vorzüglichsten Nahrungsmittel und Kleidung unterscheiden; ist zwar minder auffallend, aber doch noch genugsam bemerklich. — Die Nahrungsmittel deren sich der große Haufe hauptsächlich zu seinem Unterhalt bedient, sind meistens einheimische Produkte, oder eigene landwirthschaftliche Erzeugnisse. Mehlspeisen von Roggen- und in den Hochgebirgsgegenden auch wohl von Hafermehl sind sehr beliebt, und nebst der Milch, die gemeinsten Alimente. Minder einfach ist die Nahrung dort, wo die Natur weniger karg, den Fleiß des Landbauers, mit mehr und mannigfaltigen Produkten belohnt. Allda sind selbst Fleischspeisen weniger selten, und in Gegenden, wo der Einwohner einen reichlichen Erwerb hat, ist Bier, Brandwein und Wein, besonders ersteres, nicht mehr ein bloßes Festtagsgetränk, wie es noch in mehreren Gegenden, wo wenig für das gemeine Volk zu verdienen ist, der Fall seyn muß. — Weit mehr willkührliche Abwechslung hat bey den Böhmen in der Kleidung statt. Man trifft unendliche Eigenheiten hierinn an, wenn man das Land durchreist; indessen ist doch überhaupt die alte böhmische,

welche mit der pohnischen Bekleidungsart einige Aehnlichkeit hat, vorzüglich unter den Böhmen slavischer Abstammung, aber auch zum Theil unter den Deutschen die gewöhnlichste; diejenigen hingegen, welche sich ihrem Stande nach über die gemeinste Volksklasse erheben, tragen durchgehends die im mittleren und westlichen Europa allgemein eingeführte sogenannte französische Kleidung. — An Wohnplätzen enthielt dieses Königreich 1811 nicht weniger als 12,453, mit eigenen Benennungen, aber von sehr verschiedener Art und Umfang. Allein seit 10 Jahren sind 278 zugewachsen, theils neu entstanden, größeren Theils aber durch erweiterten Anbau einzelner Gegenden, in welchen mehrere Höfe unter einem gemeinschaftlichen Nahmen früher begriffen waren, nun unter getrennten und besonders benannten Abtheilungen vervielfältiget worden. Unter diesen Wohnplätzen sind begriffen: 266 Städte mit 110 Vorstädten, 295 Marktflecken und 11892 Dörfer, von welchen letztern erst seit 1810: 6 neue entstanden sind. Zehn Jahre früher, nämlich 1801 hatte Böhmen 251 Städte und Städtchens, 310 Marktflecken und 11605 Dorfschaften, und im Jahre 1791 betrug die Zahl der Städte gar nur 249, jene der Märkte 307, und die der Dörfer 11511. In allen diesen Orten befanden sich aber 1811: 521,702 — 1810: 521,175 — 1791 hingegen nur 458,755 Wohngebäude. Die meisten derselben, die sich auf dem offenen Lande befinden, sind noch größtentheils von Holz erbaut, in Städten von Bruchsteinen, und seltener von Backsteinen. —

Die Hauptstadt des ganzen Königreiches, ist das in drey (eigentlich 4) besondere Stadtbezirke

eingetheilte P r a g, in welcher in 3176 Häusern 20,363 Wohnpartheyen, und ein effectiver Bevölkerungsstand von 77,883 Individuen zuletzt gezählt wurde. — Unter den übrigen Landstädten verdienen besonders bemerkt zu werden: Die königliche Kreisstadt E l n b o g e n am Egerfluß, 16 Meilen westlich von Prag gelegen; die königliche Stadt und Gränzfestung Eger, am gleichnamigen Flusse, 20 Meilen von Prag; das Städtchen Asch, im deutschböhmischen Lehensbezirk dieses Namens, 22 M.; die befreyten Bergstädte Gottesgab und Joachimsthal; die kön. Stadt Karlsbad, 14 M.; das Städtchen Schlackenwerth, 15 M.; und die befreyten königl. Bergstädte Platten 16, Schlachtenwald 15,, Schönfeld 11, Weipert 16 $\frac{1}{4}$ und Wiesenenthal 16 M. von der Hauptstadt, im Elbognerkreise. — Die kön. Kreisstadt S a a t z am Egerflusse, 11 M.; die kön. Städte Brüx und Kauden; die kön. Stadt und Bergstadt Kommutau, 11 M.; und die kön. Stadt Laun am Egerfluß, 7 M.; und die befreyten Bergstädte Presnitz, Sebastianberg und Sonneberg, im Saatzerkreise. — Die kön. Kreisstadt L e i t m e r i t z an der Elbe; 7 M. von Prag; die kön. Stadt und Gränzfestung Theresienstadt an der Eger, 7 M.; das Städtchen Aussig, das befreyte Bergstädtchen Graupen, 10 $\frac{1}{2}$ M.; dann die Städte Lowositz, Rumburg, 14 M., und Töplitz, 10 Meilen von der Hauptstadt, im Leitmeritzerkreise. — Die kön. Kreisstadt J u n g b u n z l a u am Iserfluß, 7 M.; die Stadt Altbunzlau an der Elbe; die kön. Leibgedingstadt Melnick am Zusammenfluß der Elbe und Moldau, dann die Städte Münchengrätz und Turnau an der Iser und Nimbürg am Elbefluß, im Bunzlauerkreise. —

Die kön. Kreisstadt Kaurzim, 5 M.; das Städtchen Wischerad bey Prag; die kön. Stadt Böhmisch-Brod, 4 M.; die Stadt Brandeis an der Elbe; die kön. Bergstadt Eyle 3, und die kön. Stadt Neukollin, $7\frac{1}{2}$ M. von Prag, im Kaurzimerkreis. — Die Kreisstadt Gitschin am Cydlinafuß, 10 M. v. Prag; die kön. Leibgedingstadt Neubidschow und das Städtchen Arnau im Bidschowerkreis. Die kön. Kreisstadt Königgrätz, Leibgedingstadt und Festung am Zusammenflusse der Elbe und des Adlerfl. 12 M.; die kön. Stadt und Festung Josephstadt an der Elbe, 14 M. v. Prag; die kön. Leibgedingstädte Jaromierz, Königinhof und Trautenau an und zunächst der Elbe, und die Städte Braunau und Neustadt an der Mettau, im Königgrätzerkreis. — Die kön. Kreisstadt Chrudim, 13 M. von Prag, die k. Leibgedingstädte Hohenmauth und Politschka, 18 M.; und die Städte Leitomischl und Pardubitz an der Elbe, im Chrudimerkreis. — Die kön. Kreisstadt Czaſlau, 10 M.; die kön. Stadt und Bergstadt Kuttenberg, die befreyte Bergstadt Gang oder Kank; und Deutschbrod an der Sazawa, im Czaſlauerkreise. — Die königl. Kreisstadt Tabor an der Luschnitz, 10 M. von Prag, und die Städte Neuhaus und Pilgram im Taborerkreis. — Die kön. Kreistadt Budweis an der Moldau, 16 M., und die Städte Gratzen und Krumau, letztere eine Bergstadt an der Moldau im Budweiserkreise. — Die kön. Kreisstadt Piseck, am Wltawaflusse 13 M.; die kön. Bergstadt Bergreichenstein, und die befreyte Bergtsadt Unter-Reichenstein, 17 Meilen v. Prag, dann die kön. Stadt Schüttenhofen am Wltawafl. und die Stadt Strakonitz an demselben, im Prachinerkreis.

— Die kön. Kreisstadt Pilsen am Beraun und Pilsnitzfl., 10 M. von der Hauptstadt; die königl. Stadt und Bergstadt Mies und die kön. Stadt Rokitzan im Pilsnerkr. — Die kön. Kreisstadt Klattau, 13 M. v. Prag, die kön. Stadt Taus und die Stadt Bischofteinitz im Klattauerkr. — Die Kreisstadt Beraun, 4 M. von Prag; die befreyte Bergstadt Knin und die kön. Bergst. Przibram im Beraunerkreis. — Endlich die kön. Kreisstadt Rakonitz, 6 M. von Prag, und die Städte Raudnitz an der Elbe, und Schlan im Rakonitzerkr. n. e. a.

In Hinsicht auf ihre moralische Beschaffenheit verdienen an den Böhmen ihre Religiosität; ihre unwandelbare Anhänglichkeit an ihrem Landesfürsten, dagegen ihre auffallende Abneigung gegen ihre Grundherrschaft bemerkt zu werden, welche letztere von frühern Zeiten ihren Ursprung herleitet, und ungeachtet der nun ganz veränderten Verhältnisse der Unterthanen zu jener, doch noch nicht ganz konnte getilgt werden. Seine Vorliebe für den zu seinem Eigenthum gewordenen Grund und Boden, dessen Besitz er selbst einem größeren Geldwerth vorzieht, sind Grundzüge in dem Karakter des Böhmen, vorzüglich von der slavischen Nation; weiters aber hat er mit dem Deutschen (den der unkultivirte Czech gewöhnlich als seinen vermeinten Feind haßt), auch noch einen gewissen Hang zur Geselligkeit und zum Vergnügen gemein; er steht ihm aber an Fleiß und Arbeitsamkeit bey weitem nach; dagegen ist er verschmitzter, und pflegt sich bey allem Verkehr durch jede nur mögliche Vorsicht seines Vortheils zu versichern. Der Deutsche ist wiederum offner, fühlbarer und redlich; beyde sind

langmüthig, und ausdauernde muthige Soldaten. Auch hat der Böhme überhaupt einen eigenen Hang zur Musik, treffliche Anlagen zu allen Künsten und Wissenschaften, und wirklich besitzt dieses Königreich die größte Anzahl um die Wissenschaften und nützliche Aufklärung verdienter Personen, unter allen übrigen österreichischen Provinzen.

Seiner körperlichen Beschaffenheit nach, ist der Böhme gewöhnlich stark und ausdauernd, von mittlerer Gröfse, selten fett, wohl aber fleischigt und nervos. Man rechnet im zehnjährigen Durchschnitt, jährlich unter 100 Lebenden 3 Todte, und im ganzen Lande zwischen 89—90000 Todesfälle, darunter 760 — 770 gewaltsame Todesarten, welche größtentheils von Unglücksfällen herrühren. Einzelne Gegenden machen vortheilhafte Ausnahmen in Ansehung der mindern Sterblichkeit, besonders gewisse Theile des Berauner, Bidschower, Chrudimer, Czaslauer, Klattauer und Prachinerkreises, wo kaum der 40 - bis 45te Mensch jährlich stirbt. Nach Riegers Angaben stirbt besonders unter den Juden, kaum der 62te; dagegen ist unter 23 im Durchschnitte jährlich in ganz Böhmen ein Neugeborner, und man berechnet den jährlichen Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen allein zu 21500 Individuen. Das Verhältniß der Neugebornen unter den Juden, ist jedoch nur wie 1 zu 43. Endlich werden im gleichmäßigen Durchschnitte jährlich unter 134 bis 136 ein Paar getraut; und man zählte 1811 im ganzen Lande 557,530 verheyrathete Paare Eingeborne.

II. *Nahrungszweige.* Wenn die Industrie des Böhmen, in Vergleich gegen jene seiner Nachbarn überhaupt noch zurück ist; so scheint sie.

wiederum durch die Mannigfaltigkeit ihrer Gegenstände in diesem Lande, den Vorzug zu gewinnen; denn die Industrie der hiesigen Landeseinwohner umfaßt alle Erwerbszweige, sie mögen in der ersten Erzeugung der rohen Produkte, oder in ihrer Veredlung, oder im Umsatze der gewonnenen und veredelten Produkte beruhen. — Da der Böhm das Vermögen und das Ansehen nach dem Besitze an liegenden Gründen abmisst, und alle Menschenklassen, die kein solches Eigenthum haben: Innleute (Inmann, Podrach) heisst, und nur urbares Land für wahren Reichthum hält, so sollte man erwarten: daß sämtliche landwirthschaftliche Zweige oder doch einige derselben, zur größten Vollkommenheit durch ihn gebracht wären. Dennoch nimmt man dieses fast nirgends gewahr; man sieht vielmehr durchgehends die auffallendsten Gebrechen in allen Theilen der Landesökonomie, und zwar eben sowohl weil zugleich der Böhm noch zu mißtrauisch ist, um nicht seinen vermehrten Wohlstand als die Veranlassung zu größeren Forderungen an ihn anzusehen, als auch, weil er nebst dem Besitze urbaren Landes, noch den höhern Wunsch nährt, ein ruhiges und müßiges Leben zu führen, um dessen Erfüllung er alles aufzuopfern geneigt ist, wenn er nicht durch den Drang der Umstände, gleichsam zur nützlichen Thätigkeit gezwungen wird; aber, wird er einmal zur Arbeit durch Zwang angehalten, so scheint er auch aus derselben neue Kräfte zu erhalten, und widmet sich ihr unermüdet. Auffallend überzeugt man sich davon, bey Vergleichung der trägen Bewohner der fruchtbaren Mittelkreise Böhmens, gegen jene thätigen Menschen

im Gebirgslande, wo sich die Natur so schwer etwas abgewinnen läßt. Ein vorzügliches Beyspiel stellt das Riesengebirg hierinn ebenfalls auf. Der steinigte, wenig fruchtbare Boden desselben, der niedrige mittlere Temperaturstand, der hier herrscht, und ungeachtet eines kaum 4 Monate dauernden Sommers, sind doch seine tiefen Thäler, und selbst seine Höhen von einem durch Fleiß, Arbeitsamkeit, Genügsamkeit und Redlichkeit ausgezeichneten Volke noch stärker bewohnt, als selbst das ungleich fruchtbarere böhmische Mittelgebirg im Leitmeritzerkreise, welches doch demselben den Namen des böhmischen Paradieses verschafft hat. Eben so macht die starke Bevölkerung, der überall sichtbare, durch Wohlstand belohnte Kunstfleiß, und der schöne, mit einem biedern Karakter gepaarte Menschenschlag, das Erzgebirg auch außer seinen mahlerischen Gegenden und seinen unterirdischen Schätzen, höchst interessant.

Man hat den ganzen Flächeninhalt alles nutzbringenden Bodens in Böhmen, zu 7,769,610 Joch berechnet; jedes Joch begreift 1600 Quadrat Klafter worauf 3 Metzen Aussaat gewöhnlich gerechnet werden, welches das in allen österreichisch deutschen Erblanden gesetzmäßig eingeführte Feldmaß ist. Neben diesem ist hier gewöhnlicher, solches nach sogenannten Strichen, gleich beyläufig anderthalb Metzen Aussaat zu berechnen. — Von obigem Flächeninhalt gehörten im letzten Decenio des 18ten Jahrhunderts: zu Staatsdomainen oder Krongütern, 177,773 $\frac{5}{8}$ Joch. Zu bestimmten Staatsfondsgütern, 161,796 $\frac{1}{8}$; zu Klöster und Kirchengütern 210,086 $\frac{7}{8}$; zu weltlichen Stiftungsgütern 23527 $\frac{7}{8}$; den böhmischen Güterbesit-

tzern 2,645,309 $\frac{1}{4}$; Unterthansbesitzungen blieben also 4,551,116 $\frac{1}{4}$. Im Jahre 1811 zählte man zur Bearbeitung des den verschiedenen Landwirthschafts- zweigen gewidmeten Bodens, zunächst bestimmte Bauernfamilien 139,369 und selbst im nächst vorhergehenden Jahre 1810 nur 135,329; nebst diesem aber noch an Häuslern, Gärtnern etc. im Jahre 1811: 22030, hingegen 1810: 22841; aber auch ein ansehnlicher Theil der hiesigen Bürger und Gewerbsleute verlegen sich neben ihren Handwerken vorzüglich auf Landwirthschaft.

Von der ganzen zur landwirthschaftlichen Benützung gewidmeten Oberfläche in Böhmen, nehmen allein sämtliche Ackerfelder: 3,608,205 $\frac{1}{2}$ Joch und die Trischfelder in allen Kreisen, welche nur von Zeit zu Zeit als Ackerfelder, gewöhnlich aber nur als Wiesen und Waiden benützt werden: 220,246 $\frac{1}{2}$ Joch ein. Auf beyden zusammen, sollen 1793 an verschiedenen Körnergattungen erzeugt worden seyn: nämlich an Waizen: 1,895,179 Wiener oder Niederösterreichischer Metzen; 9,917,916 Mtz. Roggen; 4,118.665 Gerste und 8,080,747 Metzen Hafer; ohne anderen sonstigen Getraiden, als Haidekorn, Hirse, dann an Hilsenfrüchten und Gartengewächsen, welche darauf gebaut wurden. — Wenn man zwar, einerseits diese Produktion verglichen mit der Bevölkerung des Landes, sich leicht überzeugen kann, daß ein namhafter Ueberschuß der von den ersten 3 Getraidearten allein an die vierthalbhunderttausend Metzen reicht, zur Ausfuhr übrig bleibt; — wovon auch nach Sachsen jährlich bey 200,000 Strich ($100 = 152\frac{2}{3}$ Wienermetzen) auf der Elbe allein verführt werden; — so ergiebt sich doch aus der Vergleichung des dem Acker-

bau gewidmeten Flächeninhalts, mit der ganzen Erzeugung, daß kaum 4 Korn schwerer Frucht im Ganzen der jährliche Ackerertrag ausmacht. Indessen ist solcher wieder einzeln in vielen Gegenden sehr namhaft, und reicht vom Waizen und Roggen, bis 7 Korn, von Gerste auf 8 und von Hafer auf 9 bis 10 Körner. — Mangel an richtiger und zweckmäßiger Localkenntniß; unzureichende Anzahl uneigennütziger, fähiger, kündiger, fleissiger und gesitteter Wirthschaftsbeamten; Mangel aller Wirthschaftstheorie unter dem Landvolke; die Robot, und hauptsächlich ihr Mißbrauch; die Dotirung der Bauerngüter; Mangel an moralischer Bildung des Landvolkes und vorzüglich des Gesindes; Mangel an gegenseitigen Kredit unter dem Landvolke, und daraus entstehende Entziehung eines grossen Theils baaren Geldvermögens für die Landwirthschaft; der bisherige schwankende Curs des baaren Geldes, und endlich der Mangel an Nebenverdienst in einem grossen Theil des Landes gehören zu den beträchtlichsten Hindernissen, die wohl theilweise in mehreren Ländern, hier aber insbesondere zusammenwirkend der vermehrten Aufnahme des Ackerbaues im Wege stehen.

Der Weinbau wird in diesem Lande wenig von der Natur begünstiget, und ist auch nur gering. Ihm sind $4408\frac{1}{2}$ Joche der nutzbaren Oberfläche gewidmet, die jährlich im Mittel beyläufig 26000 Eimer Wein liefern, und es werden besonders in den tieferen und wärmeren Gegenden von Prag, Leutmeritz, Laun, Aussig und Chrudim Mittelsorten erzeugt; der beste Wein aber wächst bey Melnick. So ungünstig die Lage und das Klima von Böhmen dem Weinbau ist, so ist er doch schon seit mehr als 6 hun-

dert Jahren hier bekanntermassen eingeführt; durch Karl des IV. grosse Aufmunterungen für den Weinbau aber, wurde er in seinem Zeitalter so sehr vermehrt, daß die Einfuhr aller ausländischen Weine nach Böhmen, mit einziger Ausnahme der italienischen, konnte verbothen werden, ohne das Land einem Mangel dieses Produktes auszusetzen. Karl liefs eine ungeheure Menge Weinreben aus Burgund und den Rheingegenden nach Böhmen kommen, und der rothe Melniker Wein ist insbesondere noch bis auf den heutigen Tag eine nun ganz aclimatisirte Frucht dieser um das Jahr 1358 geschehenen Anpflanzung geblieben. — Gegenwärtig ist jedoch der Obstbau in Böhmen ungleich wichtiger; denn man zählte schon vor 30 Jahren über 7,600,000, im Jahre 1786 aber 10,944,756 Stück Obstbäume, wovon die meisten in dem Bidschower, Königgrätzer, Bunzlauer, Saatzter, Leutmeritzer und Rakonitzerkreise vorgekommen sind; vorzüglich in den letztern beyden, wird jährlich eine grosse Menge Baumfrüchte an Aepfeln, Birnen, Kirschen, Zwetschken u. s. w. erzeugt, und damit ein wichtiger Verkehr getrieben. Im Königgrätzerkreis zu Jaromiercz, war noch vor wenigen Jahren eine höchst wichtige Baumpflanzschule. — Nebst der Obstkultur ist auch der Anbau verschiedener Handels- und Gartengewächse wichtig. So wird in Böhmen jährlich eine grosse Menge Flachs, eine noch grössere aber an Hopfen erbaut. Der Anbau des Erstern geschieht am stärkten im Chrudimer, Klattauer, Pilsner, Saatzter, Rakonitzer, Bunzlauer, Leitmeritzer und Königgrätzerkreis. Der Hopfenbau aber ist fast in allen Kreisen von Belang, vor-

züglich wichtig ist er jedoch im Saatzter und Bunzlauerkreis. Man unterscheidet hier zwey Hauptgattungen; und zwar den Garten- oder reichen Hopfen welcher gelbgrün aussieht und mit besonderem Fleisse in eigenen Gärten gepflanzt und bearbeitet wird; und den grünen, wilden Rasen-Busch oder Grashopfen, der ohne besonderer Pflege in seinem Fortkommen sich selbst überlassen bleibt. — Bey Neuhaus ist eine Krapp und Färberröthe, bey Lachow eine Cichorienplantage; und am Pürglitz im Rakonitzerkreis wird viel Lein und Reps zum Zwecke der Oehlgewinnung gebaut, wozu auch hier eine Oehlmühle errichtet ist. Erdmandeln, Rhabarbar und andere Medicinalgewächse werden einzeln noch in Gärten, in vielen Gegenden gebaut, allerley Gemüse aber, besonders verschiedene Kohl und Rübenarten in allen Kreisen, für den eigenen Bedarf ihrer Einwohner gezogen. — Man giebt den Flächeninhalt aller Gärten Böhmens zu 85666 Joche an; darunter befinden sich aber auch einige merkwürdige Lustgärten im englischen und französischen Geschmacke, sowohl in und zunächst der Hauptstadt Prag, als auch in mehreren andern Landesgegenden, besonders im Rackonitzerkreis: zu Budenitscheck, die sogenannte Chotekische Insel zu Weltrus, zu Berzkowitz und Smetschna; im Leitmeritzerkreis zu Libochowitz, Ploschkowitz, Osseck, Doxan, Diaschkowitz, Milleschau; Dux, Töplitz, Drum und Neuschloß; im Saatzterkreis, besonders die Schönhofer- und Rothenhausergärten und der herrschaftliche Garten in Klösterle; im Ellbognerkreis zu Schlackenwert, Waltsch, Karlsbad, Falkenau, u. s. w. im Pilsenerkreis zu Piwana, u. e. a. Orten; im Klattauer-

kreis vorzüglich der zu Teinitz dann der Bezdiekauer und Unterlukawetzer; im Prachinerkreis besonders die Gärten zu Eilischau, Horazdiowitz, Drhowl, Schlüsselburg und Eltschowitz; im Budweiserkreis zu Krumau, Rottenhof, Frauenburg und Gratzen; im Taborerkreis zu Neuhaus und Prosecz; im Berauerkreis zu Dobrzisch und Smilkau; im Czaslauerkreis zu Neuhof und Karlswald; im Chrudimerkreis zu Chrastowitz, Leitomischl, Chotzen und Rossitz; im Königgrätzerkreis zu Opotschno; im Bidschowerkreis zu Chlumetz und Czerekwitz; im Bunzlauerkreis die vorzüglichen Gartenanlagen zu Nimes, Lieblitz, Krzinetz, Reichenberg, Münchengrätz, Lissa, Horzin, Dobrawitz, Gabl und Gros-Bezno; endlich im Kaurzimerkreis der merkwürdige Wlaschimer Park und die prächtige englische Gartenanlage zu Stirczim n. e. a.

Die Viehzucht, wozu das Land eine so günstige Anlage hat, ist auch in Böhmen von Wichtigkeit, aber doch noch bey weitem nicht in ihrer Vollkommenheit; besonders ist der Viehstand gegen die zu bearbeitenden Aecker noch immer zu unverhältnißmässig, denn nach Fuß bestimmter Berechnung, würden zur nöthigen Bearbeitung und Düngerzeugung, im letzten Decennio des 18ten Jahrhunderts um wenigstens 188,845 Stücke Viehes mehr erforderlich seyn. Der stärkste Abgang hat besonders in denen Kreisen von Budweis, Chrudim, Kaurzim, Rakonitz und Saatz statt; und wenn sich dieser Behauptung und Berechnung auch noch manche in den Nebenumständen und dem Lokal wohlbegründete Einwendung machen liesse, so bleibt es doch in der Hauptsache immer wahr, daß die

die Vervollkommnung der böhmischen Wirthschaft von einem beträchtlich vermehrten Viehstande, der sich überall nach den eigenen Lokalverhältnissen richten muß, wesentlich abhängig ist, und die größte Aufmerksamkeit um so mehr verdient, da solcher seit 18 bis 20 Jahren noch bedeutend abgenommen hat. Denn 1793 war nach den von Fufs mitgetheilten Tabellen der ganze Bestand des Rindviehes 1,217,568, darunter sich 376,875 Stück Ochsen von jedem Alter, dann 35,082 Stiere und 805,611 Stück Kühe mit Innbegriff des Nachwuchses befunden haben; dagegen waren 1811 nur vorhanden: 263,010 Ochsen und Stiere, und 624,965 St. Kühe, obschon sich gegen das Jahr vorher, eine Vermehrung von 2487 Ochsen und 1692 Stück Kühen zeigt. — Zum Unterhalte dieser und einiger folgenden landwirthschaftlichen Thierarten, hat Böhmen 798,604 Joch als Wiesen benützte Gründe, und von solchen, und denen als Wiesen benützten Trischfeldern sollen 1793: 5,119,533 Zentner Heu und 1,750,217 Zentner Grummet gefechset worden seyn; außerdem waren aber noch 609,744 Joch Hutwaiden vorhanden. — Auch die Schaafzucht hat nach den Landes-Viehstandssummarien seit 18 Jahren abgenommen, denn nach jener Beschreibung vom Jahre 1793 waren an Schaafen, Stören, Hammeln jung und alt; 2,095,639 Stück vorhanden gewesen, nach der Aufschreibung vom Jahre 1811 hingegen, wurden nur 1,019,978 Stücke gezählt, und diese Anzahl war doch seit einem Jahre um 69,040 Stück vermehrt worden. Der Pilsner, Rakonitzer, Kaurzimer, Prachiner, Bunzlauer, Berauer, Caslauer, Klattauer, Saatzer, Taborer, Bidschower und Leitmeritzerkreis haben die mei-

sten und größten Schaafherden, die besonders in den zuerst genannten drey Kreisen vorkommen; dagegen wird die Schaafzucht im Riesengebirge noch sehr vernachlässiget und diese nützliche Thiergattung, durch die unvortheilhaftere starke Ziegenzucht, in diesem Landesdistrikte verdrängt. Auch hält man hier viel Borstenvieh, das ebenfalls in den übrigen Gegenden Böhmens nicht selten ist. — Die Pferdezucht wird durch das auch hier eingeführte k. Landgestütt sehr befördert, dadurch hat Böhmen vorzüglich seinen eigenen Schlag starker und dauerhafter Pferde erhalten. Zu Kladrub auf der Herrschaft Pardubitz ist ein wichtiges landesfürstliches Gestütt; minder beträchtliche, Privaten zugehörige Gestütte, befinden sich an verschiedenen Orten. Man zählte 1793 nicht weniger als 130,774 Stück Pferde an Hengsten, Stutten, Wallachen und Füllen; im Jahre 1810 aber nur 119,029 Stück, im letztverflossenen Jahre 1811 aber wiederum 122,588; davon befanden sich im Chrudimer Kreis die meisten, nämlich 15210, nach diesem waren die meisten Pferde im Königgrätzer-Bidschower - Kaurzimer - Bunzlauer - und Prachinerkreis; die Pragerstädte enthielten nur 1431 Stück. Im Ganzen war die Summa der vorhandenen Hengste 3589, der Stutten 70,809 und der Wallachen 33,176, die übrigen waren 1 bis 3 jährige Fohlen. — Von anderen nützlichen Thiergattungen, deren Zucht man sich in Böhmen angelegen seyn läßt, verdient vorzüglich die Biene bemerkt zu werden. Man zählte bereits vor zwanzig Jahren: 42,180 Bienenstöcke, welche Anzahl seitdem noch beträchtlich vermehrt worden ist. Die Seidenwürmerzucht ist gleichfalls nicht unbekannt, aber

doch ganz unerheblich; desto wichtiger ist Jagd und Fischerey in Böhmen, wozu einerseits die beträchtlichen Waldungen sowohl in den Gebirgsgegenden, als in den Thälern und Ebenen, als auch die zahlreichen geschlossenen Thiergärten Gelegenheit geben, worin eine große Menge roth und schwarz Wild eigends gehegt werden. Auch unedles und reißiges Wild, als: Füchse, Marder, Iltise und Wiesel sind nicht selten, und besonders gegen die bairische Gränze im Hochgebirge des Prachinerkreises, findet man auch Bären, Wölfe und Luchse. Eben so bieten zu einer sehr ergiebigen Fischerey die große Menge Teiche und die vielen Landesflüsse vielfache Gelegenheit an. Besonders liefern die Bergwässer des Gebirgs im Bidschowerkreise eine Menge Forellen, und die vielen Teiche mehr andere gute Fische, darunter Karpfen von 20 bis 30 Pfunden; im Königgrätzer und Leitmeritzer Kreis ist der Lachsenfang in der Elbe, der Welsfische zu 90 bis 100 Pfund, der Brücken u. s. w. sehr beträchtlich. Von der Herrschaft Pardubitz im Chrudimerkreis werden allein über 2000 Zentner Fische jährlich verkauft; Teichfischerey von ähnlicher Ergiebigkeit findet man auch auf einigen Gütern des Taborer- Budweiser- Klattauer- Saatz- und Prachinerkreises; endlich werden selbst Perlenmuscheln in einigen böhmischen Flüssen angetroffen, und besonders in den Monaten Juny und July im Beraunerkreis in der Moldau; im Leitmeritzer Kreis auf der Herrschaft Rumburg bey Tollenstein; im Prachinerkreis in der Watta- wa und im Wostruznabach, dann in der weißen Elster bey Steingrün im Egererbezirk u. a. anderen Orten gefischt.

Die Waldungen in Böhmen nehmen allein 2,310,026 $\frac{1}{4}$ Joche ein, und enthalten alle in Deutschland bekannte Holzarten, vorzüglich aber in den höheren Gebirgsgegenden Nadel-, und in den Niederungen, Ebenen und Thälern, Laubhölzer. Man schätzt die jährliche Holzgewinnung in Böhmen kaum auf 3,468,000 Klafter, oder nach einer andern Berechnung auf 1,238,800 Klafter harte- und 1,936,600 Klafter weiche Scheiter; dennoch reicht solche nicht allein für den ganzen Bedarf an Brenn-Bau-Nutz- und Werkholz in diesem Königreiche selbst hin, sondern es wird und kann auch noch davon jährlich ein namhafter Betrag in andere Länder ausgeführt werden.

Der Bergbau, von vielen als ein besonderer Landwirthschaftszweig betrachtet, nimmt bey gleicher Ansicht in Böhmen, einen nicht unbedeutenden Rang unter den übrigen ein. Besonders enthalten die Gebirge des Ellbogner, Saatzter und Leitmeritzer Kreises einige reiche Erzgänge, und der Bergbau ist in diesem Theile der böhmischen Gebirge noch jetzt der beträchtlichste, dagegen er sich in dem Gebirge der südsüdöstlichen Hälfte Böhmens verlohren zu haben scheint, wo doch in ehemaligen Zeiten der außerordentlich reiche Erzertrag der Bergwerke zu Eule, Ratiborzicz, Przi-bram, Kuttenberg, Guldenkron, Jungwoschitz und a. O. solches berühmt gemacht. — Mehr wegen seiner Seltenheit, als wegen des Ertrages derselben, verdienen die böhmischen Zinngruben vor andern bemerkt zu werden, da sie die einzigen Zinnbergwerke in den österreichischen Erblanden sind. Man bauet auf dieses Metall vorzüglich bey Graupen und Zinnwald im Leitmeritzer-; dann

zu Schlackenwald, Lauterbach, Königswart, Platten, Gottesgab; Heinrichsgrün, Beringen, Neu-deck und Fribus im Ellbogner -; bey Presnitz, Sonneberg und Sebastiansberg im Saatzer -; und zu böhmisch Neustadt im Bunzlauer Kreis; aber die ganze Ausbeute dieser Werke reicht jährlich kaum auf 9000 Zentner. — Zu Schwarzthal im Bidschower Kr. und bey Eule im Kaurzimer Kr. hat man seit einigen Jahren von neuem auf Gold zu bauen angefangen. Letzteres Bergwerk war schon vor vielen Jahrhunderten seiner reichen Ergiebigkeit wegen berühmt. Schon 998 sollen aus der einzigen Fundgrube Tobalka, 100,000 Mark Goldes abgeliefert worden seyn. Ziska liefs 1421 die reichsten Gruben des von ihm eroberten Eule verschütten, seitdem blieb auch der Bergbau hier unbedeutend, und wurde zeitweise auch wohl ganz aufgelassen, doch haben sich immer einige Leute hier mit Goldwaschen beschäftigt. Auch Libaun hat einigen Goldbergbau; ergiebiger ist er aber zu Bergreichenstein im Prachiner Kr., und die zunächst befindlichen Bäche führen viel Goldsand, eben so wird in derselben Gegend bey Horazdowitz Gold geseift. — Silberbergwerke sind in Böhmen im Taborerkreise zu Ratiborschitz, Jung- und Alt-Woschitz und Wrzestowitz; dann bey Gang und Friedenau nächst Kutttenberg im Czaslauerkreise; bey Brzezowa-Hora in der Nähe von Przi-bram im Berauner Kr.; zu Gottesgab, Joachimsthal, Beringer, Kupferberg, Abertham, Platten, böhmisch Wiesenthal und Weypert im Ellbogner Kr.; und bey Presnitz, Sonneberg, Sebastianberg und Katharinaberg im Saatzer Kr., deren Betrieb und Ausbeute jedoch insgesamt nicht sehr be-

trächtlich ist. — Etwas Kupfer wird im Cza-
lauer Kreise zu Kuttenberg; im Pilsner bey Markt
Dreihacken und Kuttenplan; im Saatzer Kr. bey
Katharinaberg, und im Ellbogner Kr. bey Kupfer-
berg, Mückenberg und Graslitz gefunden, an wel-
chem letztern Orte auch Cementkupfer, wie in Un-
garn, bereitet wird. — Mehr jedoch wird in Böh-
men Bley erzeugt, auf welches Metall bey der Berg-
stadt Bleystadt und nächst den Dörfern Pichelberg
und Loch, dann bey Schlackenwald und Lauter-
bach im Ellbogner Kr.; bey Kammerburg, zu Ska-
litz bey Kamnitz, Schwarzkosteletz, Komaroy und
Prokopsberg im Kaurzimerkreis; bey Przi Bram im
Berauner-; bey Kuttenberg im Czaclauer-; bey
Mies und Michelsberg im Pilsner-, und zu Berg-
stadt und Jungwoschitz im Taborer Kreise, gebauet
wird. Man schätzt jedoch die ganze Ausbeute
dieser Werke nur auf 6 — 8000 Zentner. — Un-
gleich beträchtlicher ist die Eisengewinnung; in-
dem sich in verschiedenen Gegenden Böhmens sehr
ergiebige Eisengruben befinden. Als im Saatzer-
kreise, in der Gegend von Orpes, und auf der Ka-
meralherrschaft Presnitz, in dem sogenannten
Kremsger und Anspaner Gebirge; weiter bey dem
Dorfe Schwalitz und bey Hochstadt im Bunzlauer-
kreise; zu Niederstiepanitz und Ponikl im Bidscho-
werkreise; auf der Herrschaft Reichenau im König-
grätzer; zu Hiwet im Chrudimerkreise; zu Trze-
biezko und Glükauf im Budweiserkreise; zu Hud-
litz im Rakonitzerkreise; auf der Herrschaft Zbi-
row, zu Horzowitz, Ginetz und Hlubotsch im Be-
raunerkreise; zu Eipowitz, Mireschau und Roki-
tzan im Pilsnerkreise; und im Ellbognerkreise zu

Zittiz, Falkenau, zu Platten, zu Kloben, Oberhalz, Gottesgab und Kupferberg.

An Halbmetallen werden in Böhmen gewonnen: etwas Quecksilber und Zinnober bey Horcowitz im Berauner-, und zu Swata im Rakonitzerkreis; — Zink: in den Joachimsthaler Silbergruben, zu Kuttenberg, und im Taborerkreis zu Bergstadt, — Galmey in der Nachbarschaft des Vorigen zu Joachimsthal und Kuttenberg; — eben allda und zu Abertham und Platten trifft man auch Wismuth, und vorzüglich zu Abertham und Weipert, ebenfalls Kobolt an.

An Salzen hat das Land jedoch einen größeren Reichthum: so ist bey der Stadt Schlan eine ergiebige Kochsalzquelle, aber auch sonst findet sich dieses unentbehrliche Mineral im Pilsnerkreise bey Töpl, im Leitmeritzerkreis bey Lichtenwald; im Budweiserkreis zu Rudolphstadt; im Ellbogner zu Karlsbad; im Saatzer zu Horzewitz; und im Prachiner zu Neuhossowitz und Bilin; ohne daß jedoch seine Gewinnung besonders betrieben würde, da Böhmen sein meistes Kochsalz mit mässigen Kosten aus dem Niederösterreichischen Salzkammergut bezieht. — Die Mineralwässer zu Karlsbad, Seidlitz und Eger im Ellbogner, und zu Töpel im Pilsnerkreis liefern viel glauberisches Wundersalz; und bey Witschitz im Saatzerkreise, so wie zu Billenz bey Komotau findet man gediegenes Bittersalz, das auch durch die Kunst aus den Wässern von Bilin, Seidlitz und Saidschütz in Menge bereitet wird. Auf diese Art wird auch mineralisches Laugensalz zu Bilin, Karlsbad, Töpl und bey Prag gewonnen. — In den Joachimsthalergruben findet man Arsenik; häufiger aber den

Allaun, bey Nalkowitz im Berauner- bey Milsau, Schönlinde und Kommotau im Saatzerkreis, zu Kuttenplan im Pilsnerkreis; und zu Hlaupetin bey Prag im Kaurzimerkreis. — Vitriol wird aus denen bey Kupferberg brechenden Schwefelkiesen, zu Oberhals, dann zu Weisgrün im Pilsnerkreis, bey Eger auf dem Gute Liebiin und bey Graupen, Zinkvitriol insbesondere aber zu Joachimsthal erzeugt.

Unter den Harzen und brennbaren Stoffen findet man besonders Torf, bey Gottesgab und Platten im Ellbognerkreis, zu Neukollin im Kaurzimerkreis, zu Dillenwald auf der Herrschaft Königswarth im Pilsner; und zu Habern im Czaslauerkreis; — weit reichlicher ist aber Böhmen mit Steinkohlen versehen; darunter die Werke hierauf bey Milsau und Brunnersdorf, bey Wintertreibitzsch, bey Postelberg, bey Pahlet, Harreth und bey der Stadt Brüx im Saatzerkreise; ferner bey dem Dorfe Schwarzwasser im Königgrätzerkreis; bey Stradonitz, Przilep und Studinowes im Rakonitzerkreis; bey Stilletz und Schebrack im Beraunerkreis; bey Eger zu Grünlas, Hadau und Königswarth im Ellbognerkreis; zu Neudorf im Bidschowerkreis; bey Krzisch im Pilsner- und bey Binnowa, Klostergrab, Kutterschitz, Ladowitz, Oberleutersdorf, Zuckmantel, Kosten und Dux im Leitmeritzerkreis; von Belang sind.

Selbst an edlen Steinarten hat Böhmen keinen Mangel. Seit langem sind die böhmischen Granaten, welche zu Bistrau im Kaurzimerkreise und bey Kollin in Menge brechen, berühmt; man findet sie weiters aber auch bey Dlaskowitz, Wlatislaw, Meronitz und Podseditz im Leitmeri-

tzer, zu Fribus im Ellbogner und zu Dillenwald im Pilsnerkreis. Bey Kaaden hat man auch Rubine; bey Seelau und Neubidschow: Achate; bey Fribus und Gitschin: Amethyste; bey Neubitschow und Gitschin: Carniole und Chalcedons; im Iserflusse und zu Fribus: Hyacinthe; am letztgenannten Orte, dann bey Neubidschow, zu Töpitz und in den Gebirgen des Berauerkreises: schöne Jaspise von verschiedenen Farben; Saphire in der Iser im Kaurzimerkreis; und Topasse bey Kolin, Koschetitz, Habern, um Santitz und Neu-Bidschow gefunden. — Von andern hier vorkommenden Steinarten sind besonders ihrer Seltenheit oder Gemeinnützigkeit wegen rücksichtswürdig; die schönen Marmorarten im Berauerkreis zu Dobrzichowitz, Karlstein, St. Johann untern Felsen: Zbirow und Tetin; im Leitmeritzerkreis zu Ganghofen und Schaferberg auf der Herrschaft Bilin; im Chrudimkerkreis: bey Herzmanmiestecz und Moraschitz; im Taborerkreis zu Guldenkronn; und im Rakonitzerkreis zu Kossirez bey Prag. Weiters der schöne Serpentin zu Betschwar und Wodschowitz bey Czaslau, und bey Töpel und Rauschenbach im Pilsnerkreis. Die Mühlsteine von Czihana bey Telz, im Trachower Walde, und von Zerowitz bey Mies. Die vorzüglichen Schleifsteine von Kundratitz im Kaurzimerkreise; und der merkwürdige Bausteinbruch bey Hlaupetin im nähmlichen Kreise. — Endlich sind unter den mannigfaltigsten hier vorkommenden Erdarten, auch die Hauptfindorte einer guten Porzelainerde: Kaaden, Zitoliab bey Laun, und Orpes auf der Herrschaft Presnitz im Saatzerkreise; Rothenberg zu Bilin gehörig im Leitmeritzerkreise; Trpometz im Rakonitzerkreise;

Schönerz und Sonnenwirbel bey Joachimsthal im Ellbognerkreise, zu bemerken. Bey Brandeis und Gabel findet man Siegelerde; bey Graslitz und Merklin, Pfeiffenthon, und bey Telnitz und Ginnewitz gute Walkererde.

Die in Böhmen bestehenden Gewerbsanstalten sind von dem größten Belange, und sowohl in Ansehung der Menge, als des Umfanges der hiesigen Fabriken und Manufakturen, hat dieses Königreich den Vorzug vor allen übrigen Erblanden. Besonders herrscht dieser Kunstfleiß in den nördlichen Gegenden Böhmens, wo man auch die meisten Manufacturen antrifft, unter denen diejenigen, die sich mit der Erzeugung von allerley Leinenwaaren beschäftigen, die erheblichsten sind, indem sie 1801 allein 321720 Flachsspinner beschäftigten, welche 37,552 Weberstühle im Gang erhielten, und jetzt im Ganzen 527,327 Personen in Thätigkeit setzen, worunter 392,327 Flachsspinner, und 54,878 Leinweber sich befinden. Die einjährige Erzeugung soll bey 607,000 Stück Leinwand und im Geldwerthe über 9,100000 fl. betragen haben. Eine eigentliche Leinwand und Leinwandwaarenfabrik befindet sich zu Rumburg; aber die Leinwanderzeugung ist sowohl in den übrigen Theilen dieses Kreises, als im Bunzlauer, Bidschower, Chrudimer, Klattauer, und vorzüglich im Königgrätzer Kreis noch ungleich wichtiger; wiewohl sie daselbst nicht fabrikmässig geschieht. Besonders erzeugt man zu Rumburg, Georgswald, Warnsdorf und Georgenthal im Leitmeritzer Kreis, auf der Herrschaft Friedland, dann zu Zwickau, Morgenstern etc. im Bunzlauer Kreis, zu Starkenbach, Hohenelbe, Arnau und Langenau im Bid-

schower Kreis, und zu Opotschno, Schatzlar, Kö-
niginhof, Trautenau, Starkstadt, Braunau, Nachod
und Politz im Königgrätzer Kreis, feine Leinwan-
den. Zur Beförderung dieser Art Manufacturen,
sind bis zu Anfang dieses Jahrhunderts nach und
nach, bey 124 Leinwandbleichen mit allen Erfor-
dernissen eingerichtet worden, auſſer welchen noch
260 Garn- und Zwirnbleichen schon 1800. bestan-
den. — Für andere Leinenwaaren, als für gezo-
gene Tischzeuge, bestehet in Böhmen eine eigene
Manufactur zu Warnsdorf, auſſer welcher aber
noch eine Menge Tischzeuge in den Gegenden von
Rumburg, Georgswalde und Warnsdorf, von ein-
zelnen Arbeitern erzeugt werden; auch wird in eben
dieser Gegend viel Gradl und Zwillich verfertigt.
Eine erhebliche Schleyer- und Battistmanufactur
ist zu Starkenbach; und viele kleinere sowohl da-
selbst, als in der Gegend von Rochlitz, Branna,
Hohenelbe und Marschendorf. — Die meisten
leinenen Bänder werden im Klattauer-, der meiste
Zwirn im Leitmeritzerkreise bereitet; eine hollän-
dische Zwirnmanufactur ist auch zu Starkenbach.
— Die Spitzenfabrikation wird am stärksten im
Ellbogner- und Saatzerkreise (durch 12270 und
4473 Spitzenklöppler), jene der zwirnenen Strüm-
pfe im Leitmeritzer, und der Tücheln aus leine-
nen Garn, sowohl in diesen als den übrigen nörd-
lichen Gebirgskreisen Böhmens betrieben. Noch
ist eine Tapeten- und Wachseleinwandmanufactur
zu Pirkstein im Saatzerkreise zu bemerken.

Den Leinenwaarenfabriken kommen in Böh-
men die Schaafwollenwaarenmanufacturen in Hin-
sicht ihres Umfanges zunächst. 1801 zählte man
50,614 (jetzt 54,405) Schaafwollenspinner, deren

Gespunst theils in den Tuchfabriken zu Prag, Oberleutersdorf, Manetin, böhmisch Leipa, Neu Oettingen, Reichenberg, Pilsen und Braunau, theils in den einzelnen Tuchmachermeisterschaften, theils in den Wollenzeugfabriken zu Neugedein, Kloster Osseg, Glassau, Ronsberg, Kaplitz; in den Ratin- und Moltonfabriken zu Neu-Hraletz, Stecken, Polterskirchen und Wiesch; in der Kotzen- und Pferddeckenmanufactur zu Deutschbrod; in den Wollenstrümpfen und Sackwaarenmanufacturen zu Wlaskin, Nettolitz, Wildenschwert, Klattau, Billin, Klostergrab, Strahl, Schwatz und Zuckmantel; theils von den Meisterschaften, welche diese Artikel verfertigen, und wovon die meisten Zeugmacher um Schlakenwald, Schönfeld, Carlsbad, Ellnbogen, dann um Niemes, Braunau, Plan etc.; Strumpfwirker aber am häufigsten um Dux, Oberleutersdorf, Töplitz und Graupen ansässig sind, verarbeitet wird. Auch nehmen hieran die vielen Strumpfstricker um Krummau, Putzau, Schüttenhofen und Strakonitz Antheil. Auch die Baumwollenwaarenmanufacturen sind in Böhmen wichtig. Darunter sind die merkwürdigsten zu Prag, dann zu Tupadl, Setsch, Zleb und Kuttenberg im Cislauerkreis; zu Rottenhaus, Klösterle und Kaaden im Saatzerkreis; zu Postupitz im Kaurzimerkreis; ferner zu böhmisch Leippe, Georgswald, Georgenthal, Lindenau, Schönlinde, Nieder-Liebich, Rumburg, Wärnstädte und Pirkstein im Leitmeritzerkreis; zu Kosmanos, Prept, Niemes, Schlag und Münchengrätz im Bunzlauerkreis; zu Rakonitz, Komothau, Chrudim und Landskron; zu Opatchna im Königgrätzerkreis, und zu Grulich, Königshof und Senftenberg in demselben; endlich

zu Eger, Seeberg, Falkenau, Graslitz, Heinrichskirchen, Schönbach und Gassengrün, in den Distrikten Eger und Asch, und im Ellnbognerkreise. Hier wird alles verfertigt, was nur immer das Ausland zu liefern im Stande ist, und in Ansehung der meisten Artikel von nicht zu unterscheidender Güte, von den englischen und ostindischen.

Ganz den vorigen an Wichtigkeit, kommen gleich die merkwürdigen böhmischen Glas-, Glaswaaren- und Metallwaarenfabriken. Glashütten waren allein 1801 an der Zahl 78 im ganzen Lande vorhanden, bey welchen 3821 Arbeiter alle Glasgattungen erzeugten, oder hiezu beytrugen, deren Werth sich über 2,500,000 fl. soll belaufen haben, jetzt werden in 66 Glashütten 3532 Personen beschäftigt. Ausser diesen befinden sich in Böhmen noch 7 Spiegelfabriken, nämlich 2 auf der Herrschaft Pirkstein, 2 auf der Herrschaft Stubenbach, 1 zu Ströbl im Pilsner-, 1 zu Hammer im Klattauerkreis, und 1 zu Alt-Kiesberg bey Eger. — Ferner sind von dieser Art Fabrikation noch zu bemerken: die wichtige Turnauer Compositionsfabrik, eine Compositionsknopffabrik zu Swietla, eine Schmelzperlenschleiferey zu Meistersdorf auf der Herrschaft böhmisch Kamnitz, und eine Glasknopffabrik zu Dachau im Pilsnerkreis. — Unter den Metallfabriken Böhmens sind vorzüglich merkwürdig: das gräflich Wrbnaische Eisen und Eisengulswerk zu Horzowitz; die Eisen- und Gußwerke zu Frauenthal und Reichenthal im Pilsnerkreise; ein wichtiges Eisenhammerwerk zu Rothau und Neudeck im Ellbognerkreise; die Eisenwaarenfabriken auf den Herrschaften Hohenelbe im Bidschower- und zu Gratzen und Chlumetz im Budweiserkr.

Man berechnete noch vor 12 bis 15 Jahren, die ganze jährliche Eisenerzeugung zu 193,400 Zentner, und diese ist auch seitdem, theils wegen Mangel an Arbeitern, noch mehr aber wegen zugenommenen Holzmangel nicht sehr gestiegen. Von diesem Betrage selbst wurde weiters ein Theil (nämlich bey 1600 Zentner) auf 12 Eisendrahtzugwerken, dann in den Feuergewehrfabriken zu Weipert, zu Weresdorf; dann zu Carlsbad und böhmisch Lissa, in den Waffenschmieden zu Stockau etc.; auf den vielen Nägel-, Sensen- und Messerschmieden, und in der Klösterler Feilhauer- und Stahlwaarenfabrik verarbeitet. — Weiters gehören zu den böhmischen Metallfabriken: 11 Kupferhämmer, eine Messingfabrik zu Silberbach im Ellbognerkreis, eine messingene Schnallen- und Löffelfabrik zu Peterswald, eine englische Metallknöpf- und viele Bijouteriefabriken zu Prag, eine Bordenfabrik und Metallschlägerey eben allda: dann die vielen einzelnen Nadler (besonders in Carlsbad) Gold- Silber, und Galanteriearbeiter, Gold- und Silberdrathzieher und Zinngiesser, in allen Theilen Böhmens, hauptsächlich aber in der Hauptstadt.

Zu den übrigen wichtigeren Gewerbsanstalten dieses Königreiches gehören endlich noch, die Papier- und Ledermanufakturen. Man zählte allein 106 Papiermühlen in Böhmen, von welchen mehrere, selbst die feinsten Papiergattungen, und einige auch sehr schönes, dem englischen nahe kommendes Velinpapier erzeugen. Zu Prag befindet sich eine Papiertapetenfabrik; und hier, so wie zu Neuhaus und Budweis, Spielkartenfabriken. Eine Dosen- und Papiermachermanufactur ist zu Rumburg, und eine Kattunpapierfabrik zu Kaplitz im

Budweiserkreise. — Der Werth der ganzen Ledererzeugung durch die 1753 Lohgerber Böhmens hat im Jahr 1796, 650000 fl. betragen, und ist noch später bis auf 1,400,000 fl. gestiegen. Nebst diesen haben 1010 Semisch- und Weisgerber, an Weis- und Semischfellen für 265,550 fl. und später für mehr als 500,000 fl. ausgearbeitet. Eine Lederfabrik ist zu Zduchowitz, im Berauerkreis, die meisten einzelnen Lederarbeiter aber im Bunzlauerkreis; dann um Eger, Hohenmauth, Königinhof und Nettolitz. Handschuhfabriken sind sowohl zu Prag als zu Zduchowitz u. a. O. und zu Prag und Eger auch Pergamentfabriken.

Unter den übrigen Manufacturen und Fabriken dieses Landes, wovon der Werth ihrer Production zwar den Vorigen nachsteht, der aber noch immer wichtig genug ist, um nicht übergangen werden zu können, kommen anzuführen: die Seidenmanufacturen besonders in Prag, welche zwar durch die Zeitumstände beträchtlich gelitten, dennoch aber um beyläufig 70 — 80000 fl. Waaren liefern, die Seidenbänder und seidene Strümpfmanufacturen allda; — die Hutmanufacturen in Prag, Weiswasser, Horziz und Kostelitz, deren Erzeugung sich schon 1801 im Werth über 250,000 fl. belief. — Die Drechsler-, Holz- und Spielwaarenfabriken zu Kallich und Katharinenberg im Saatzerkr. zu Dux, böhmisch Lissa, Pollau und Grulich. — Die Decken- und Waarenfabriken aus Schilf zu Bakowen. — Die Strohseßeln- und Strohwaarenmanufacturen zu Kaaden, und die J. Fidlerische zu Leitmeritz. — Die Kienrussfabriken zu Joachimsthal und Klösterle; die Pottaschsiedereyen an vielen Orten. — Die Harrasband-, dann Draht- und Pferdhaarsiebmanufacturen zu Taus

und Nieder-Kreibnitz, — die schwäbische Graupen- und Griesmanufactur zu Wladolitz im Chrudimerkreis, — die Fischbeinfabrik zu Prag und böhmisch Leipa, — die Cichorien-Raffinerie zu Lochkow im Rakonitzerkreis und einige Caffee-Surrogatfabriken in Prag u. a. O., so wie im kleinen einige Ahorn- und Runkelrübenzucker-Raffinerien, (worunter vorzüglich die Veithsche Runkelrüben Zucker-Raffinerie zu Liboch bey Melnik) zum Ersatze des eingeschränkten Betriebes der Königssaaler und Neustädter Rohrzucker-Raffinerien, — eine Krappfabrik zu Prag und zu Patzau im Taborerkreis, — eine Waid- und Färberröthemanufactur. — Zwey Tabacksfabriken zu Prag und Goltsch-Jenikau, — die Stärk- und Haarpuderfabrik zu Prag, Kuttenberg und Prachatitz, — eine Liqueurfabrik zu Prag, außer vielen wichtigen Brandtweinbrennereyen, besonders um Leitomischl, Hohenmauth u. s. w. — dann einige Allaunhütten, darunter die bedeutendste zu Kommothau; mehrere Vitriolwerke, darunter das vorzüglichste zu Lukawitz; einige Vitriolöhlfabriken, Schwefelhütten, eine Scheidewasserfabrik zu Oberlukawitz; einige Blaufarbenwerke oder Schmaltefabriken; die Berlinerblaufabrik zu Neuhaus; eine Menigfabrik zu Joachimsthal; die Bittersalzfabrik zu Brüx; eine Bleystiftfabrik und die merkwürdige v. Burgdorfsche Siegellackfabrik zu Prag; die Granatschleiffereyen zu Swietla, Dlaskowitz, Kollin und Golz-Jenikau; Steinwaaren, und vorzügliche Töpferwaaren, werden zu Carlsbad, letztere auch zu Beraun verfertigt; Porzellanfabriken hat man im kleinen in der Nähe der Fundorte der Porzainerde zu Kaaden, Schlackenwald, am Hammer etc., zum Versuch errichtet.

Fajance und Steingutfabriken aber sind zu Prag, Klösterle, Dalwitz und Horzowitz; eine irdene Krugfabrik zu Bilin; eine Basaltglaswaarenfabrik zu Morchenstern; Flaschenbrennereyen bey Eger, und eine Schleif- und Poliersteinfabrik zu Trnawa. Dann verdienen auch die musikalischen und mathematischen Instrumente, welche in Prag gefertigt werden, als Gegenstände, welche selbst zu einem vortheilhaften auswärtigen Handel dienen, hier angeführt zu werden. Diesen vielfach ausgedehnten Gewerbsanstalten, so wie den noch ungleich zahlreicheren und mehr verbreiteten Handwerken selbst, entspricht auch der Personalstand, der sich mit ihrem Betriebe vorzüglich beschäftigt; denn man zählte im Jahr 1811 in ganz Böhmen nicht weniger als 75727 Künstler und Gewerbsinhaber männlichen Geschlechts, ohne ihre Gehülfen, und die große Anzahl von Weibern hinzuzurechnen, welche bey mehreren derselben häufig verwendet werden; und ohne endlich die zahlreichen Landleute in Anschlag zu bringen, welche wenigstens zu gewissen Jahrszeiten, Nebengeschäfte zum Behufe der verschiedenen Gewerbe treiben. — Noch vor 10 Jahren schätzte man den Werth aller Kunsterzeugnisse Böhmens in einem Jahre: auf 22,718000 Gulden, wozu der rohe Stoff, nicht über 5 bis 6 Millionen zu stehen gekommen.

Böhmens mannigfaltige und häufige Natur- und Kunstproducte dienen schon an sich zu einem bedeutenden Eigenhandel; aber auch der Speditions- und Transithandel ist hier vom Belange. Ueberhaupt war der Handel Böhmens, bis zum Jahre 1806 und selbst bis zum Wienerfrieden noch

in einem blühenden Zustande, allein die Continentsperre, das neuere russische Handelssystem, und noch mehr die Trennung der illyrischen Provinz von dem österreichischen Staatskörper, hat ihn sehr beschränkt; dennoch ist er noch jetzt ganz zum Vortheil des Landes. — Der stärkste Handel hatte mit leinenen Waaren aller Art statt. Er wurde vorzüglich von Prag, dann dem Leitmeritzer, Bunzlauer, Bidschower und Königgrätzer Kreis aus, nicht allein in die angränzenden österreichischen, preussischen, pohnischen, sächsischen und andere Reichsländer betrieben; sondern die Versendungen dieser Waarenartikel geschahen auch in entferntere Länder über Hamburg und Triest, nach Holland, Italien, Spanien, Portugal, nach den nordischen Reichen und bis zu den nordafrikanischen Küstenländern und nach Amerika. — Nach der Leinwand sind die Glaswaaren, Spiegel und Glas, die beträchtlichsten Ausfuhrsartikel; auch von diesen giengen die Versendungen nicht nur nach allen österreichischen Erblanden, sondern auch nach den meisten übrigen Ländern von Europa und bis Amerika. Gegenwärtig ist, besonders in Bezug auf den auswärtigen Handel hierin vieles verändert, und seine Ausdehnung beschränkter, dennoch ist er aber noch wichtig genug, um dem Lande ansehnliche Vortheile zu verschaffen. — Die Compositionssteine, Tücher, Spielkarten, Papier, allerley Galanteriewaaren und Mineralwässer, so wie die böhmischen Eisen und Eisengußwaaren werden ebenfalls weit außer Landes verführt und dafür namhafte Summen eingebracht. — Mit Getraid, Holz und Hülsenfrüchten (besonders Linsen) dann Obst und Wein,

wird ein starker Ausfuhrhandel nach Sachsen, und zum Theil auch in die preussischen Länder getrieben; und viele hier erzeugte Pferde gehen jährlich nach den übrigen östreichischen Ländern, und (jetzt doch weniger als vormahls) auch nach Bayern, Franken und Schwaben; eben so werden eine große Menge böhmischer Fische zu Wien und Linz, und in mehreren östreichischen Landstädten verkauft; und die böhmischen Schweitzerkäse allenthalben in das Ausland verführt. — Gegen diese, und eine Menge andere künstliche Erzeugnisse aber, werden wiederum eine nicht geringe Menge aller Arten Colonialwaaren, Apothekerwaaren, Oehl, Seide, Felle und Häute, Schaaf- und Baumwolle, allerley daraus verfertigte Stoffe und Galanteriewaaren, Messingwaaren, Kameelhaar, Bücher, Landkarten, Musikalien und mehr dergleichen eingeführt; ein Theil dieser und anderer Artikel aber, wieder weiter nach den nördlicheren Ländern hier durchgeführt. — Man schätzte 1801 den Werth aller böhmischen Ausfuhrsartikel auf 12 bis 13 Millionen, jenen der Einfuhr über 11 Millionen, davon soll in das Ausland ein Werthsbetrag von 5,500,000 Gulden gegangen, und dagegen um beynahe 4,000,000 Gulden zum Consumo eingeführt worden seyn. Zahlen, die sich indessen nicht ganz verbürgen lassen, da sie, doch immer nur, aus nicht genau zu erörternden Voraussetzungen konnten abgezogen werden.

Böhmens wichtigste Handelsorte sind Prag und Eger, zugleich Hauptlegstädte; dann Klattau, Saatz, Böhmisch-Leippa, Leitmeritz, Jungbunzlau, Königgrätz, Pilsen, Neuhaus, Budweis und

Deutschbrod, welche zugleich Legstädte sind, bey welchen gewisse Waarenartikel, die nicht zum täglichen Verkehr gehören, verzollt und also dahin gebracht werden müssen; in Ansehung der meisten Waaren Gattungen findet dieses bey den Haupteinbruchs- und Gränzzollämtern statt, durch die eigends alle Waaren ein und ausgeführt werden müssen. Dergleichen sind: 1.) die unter dem Inspectoratamt Klattau stehenden Haupteinbruchsämter Rosshaupt, Neumarkt, Klentsch und Kuschwarda. — 2.) Das dem Egerer Inspectoratamt unterstehende Baadzolllegstadtsamt Karlsbad, dann die Haupteinbruchsämter Wies, Mühlbach und Rossbach. — 3.) Zum Distrikt des Inspectoratamts Saatz und Oberleutensdorf, und der Zolllegstadt Saatz gehörig: das Badzolllegstadtsamt Töplitz, und die Haupteinbruchszollämter Sebastianberg, und Peterswalde. — 4.) Zu dem Inspectorat der Zolllegstadt Böhmisch Leippa und der Zolllegstadt Leitmeritz gehören: die Haupteinbruchsämter, Rumburg, Petersdorf und Lobendau. — In dem Distrikte des Inspectoratamts Gitschin und der Zolllegstadt Jungbunzlau, befinden sich die Haupteinbruchszollämter Königshaan und Ebersdorf; — in jenem des Inspectoratamts Königgratz zu Neustadt an der Metau, und der Zolllegstadt Königgratz aber, die Haupteinbruchszollämter Nachod und Niederlipka. — In der Richtung gegen die übrigen deutsch-österreichischen Erblande kommen keine so genannte Haupteinbruchsstationen, wohl aber mehrere Gränzzollämter vor, welche unter die Distrikte: des Inspectorats und der Zolllegstadt Pilsen: des Inspectoratamts Tabor mit den Zolllegstadtsämtern Neuhaus und Budweis; und des

Inspectoratamts Czaslau, und Zolllegstadtmats Deutschbrod vertheilt sind.

Zu Prag ist ein eigenes mit dem Prager Magistrat vereinigtes k. k. Wechsel und Mercantilericht für das ganze Königreich Böhmen niedergesetzt; auch befindet sich daselbst ein königliches Pfand und Leihamt, welches jedoch auf den Handel einen höchst geringen Einfluß nimmt.

Der Waarentransport geschieht theils auf den schiffbaren Flüssen der Elbe und Moldau; theils auf den chausvirten Heerstraßen, welche einerseits von Wien über Iglau in Mähren nach Prag, anderseits von jener Hauptstadt über Budweis bis zu dieser, und von da weiter nach Sachsen fortgeführt sind. — Noch bis jetzt wird die Elbe erst nach ihrer Vereinigung mit der Moldau, nämlich von Melnick aus, ordentlich mit Schiffen befahren; und von Leutmeritz an, wo sie auch die Eger aufgenommen, trägt sie bereits Lasten von 1000 bis 1200 Zentner: Die Gegenfahrt geschieht durch Züge, zugleich wird sie aber auch durch Segel bewirkt; da der Nordwest und Nord, gegen welche Gegenden die Elbe ihren Abfluß hat, in Böhmen zu den herrschenden Winden gehören, und das Stromgefäll auch hier nicht so stark ist, um nicht durch einen mäßigen Windzug überwogen werden zu können. — Die Moldau ist bereits von Budweis an schiffbar, und trägt von hier bis Moldauteyn, Holzprahmen und Schiffe, die bis 250 Zentner Ladung haben; von Moldauteyn weiter abwärts, werden sie aber nach Verschiedenheit des Wasserstandes mit 600 bis 1000 Zentnern beladen. Auf diesem Flusse werden aus den entlegendsten Gebirgsgegenden des Landes, auf kleineren

und grösseren Schiffen und Prahmen der Hauptstadt eine Menge Lebensmittel, Salz und Holz zugeführt; dieses letztere aber auch theils auf Prahmen, theils durch Schwemmung auf den Nebenflüssen: des vereinigten Malsche und Schwarzaubaches, dann der Luschnitz, Sasawa, Beraun und Wattowa, an die Moldau gebracht und von selber auf eigenen Schiffen weiter verführt. Dieses nähmliche findet auch bey den grösseren Flüssen Iser und Eger statt, welche unmittelbar in die Elbe ihren Ausfluß haben. — Eine andere wichtige Holzschwemmung aus Böhmen, bis an die Donau, von wo sodann das Holz auf Schiffen bis nach Wien verführt wird, findet auch auf dem merkwürdigen fürstlich Schwarzenbergischen Kanal statt, welcher an der Moldau im Gränzgebirge mit Bayern seinen Anfang nimmt, und mit Durchschneidung mehrerer beständiger Bergwässer, bis zu dem Zwettlfluß im Lande ob der Enns fortgeführt ist, welcher letztere sodann mit dem Mihel- oder Mühlfluß vereinigt, bey Neuhaus ober Aschach seinen Abfluß in die Donau hat. — Eine dem böhmischen Handel noch nützlichere Verbindung der Moldau und Donau, durch einen schiffbaren Kanal, hat bereits im Jahre 1762 der Freyherr von Sterndahl in Vorschlag gebracht; gründlicher, und auf die von dem k. k. Generalstab mitgetheilte Aufnahmskarten gestützt, wurde die nämliche Idee aber erst vor ein paar Jahren neuerdings bearbeitet, wozu die von den patriotischen Ständen Böhmens und anderen Landesmitgliedern vor Kurzem errichtete technische Gesellschaft die Veranlassung gab.

Bey dem grossen Verkehr der allenthalben in Böhmen statt hat, sind noch immer der guten

Handelsstraßen hier viel zu wenige; so sehr man sich mit ihrer Herstellung und Vermehrung in letzteren Zeiten beschäftigt hat. An bey nahe allen Hauptstraßen, welche Böhmen mit anderen Ländern in Verbindung setzen, sind auch fahrende und reitende Posten zur Bequemlichkeit der Reisenden, und zur Erleichterung des Transports angelegt, und selbst an einigen Verbindungswegen fehlen solche nicht; dabey befinden sich Gasthäuser, und alle einem Reisenden etwan nothwendig werden könnende Arbeiter in hinlänglicher Anzahl und in mässigen Entfernungen vertheilt auf allen Straßen dieses Landes.

Die erste Hauptstrasse ist die, welche von Prag nach Wien, der Hauptstadt der ganzen Monarchie, der kaiserlichen Residenz und dem Sitze der höchsten Hofstellen führt. Diese Strasse ist ganz im chausséemässigen Zustand und so weit sie inner den Gränzen Böhmens sich befindet, 17½ Straßenmeilen (zu 4000 Klafter) lang. Die Verbindung wird durch eine tägliche Briefpost, und durch einen jeden Freytag, Montag und Mittwoch in Prag ankommenden, und jeden Dienstag, Freytag und Sonntag von da nach Wien abgehenden Postwagen unterhalten, zu deren Bedienung folgende Postämter, in den beygesetzten Distanzen von einander bestimmt sind, nämlich: Biechowitz 1 Post oder 2 Meilen von Prag, bey welcher Hauptstadt eine Wegmauth zu entrichten ist, — Böhmisch-Brod 1 P. oder 2 M. vom Vorigen. Auf dieser Station sind Mauthen zu Auwald und Böhmisch-Brod. — Planian 1 P. oder 2 M. v. V. mit einer Mauth allda, — Kollin, wo sich die Poststrasse theilt, 1 P. und Mauthstation. — Czaslau 1

Post mit den Mäuthen zu Malin bey Kuttenberg, und zu Czaslau — Jenikau 1 P. — Steinsdorf 1 P. mit der Mauth zu Haber — Deutschbrod 1 P. mit einer Mauth. — Stöcken die letzte Poststation in Böhmen, 1 P. mit einer Mauth, von wo der Weg nach Iglau in Mähren, und von hier 10 weitere Poststationen nach Wien 21 Posten oder 42 Meilen von Prag entfernt, führet.

Die zweyte Hauptstrasse reicht von Prag bis Linz im Lande ob der Enns, und dehnt sich in Böhmen selbst über 24 Längenmeilen aus; davon sind jedoch nur einzelne Strecken im chausséemässigen Stande, nähmlich bey Prag, dann um Jessenitz, Miesteczko, zwischen Bistritz und Wotiz, bey Tabor, Sobieslau, Wessely, dann von Witin bis an die oberensische Gränze; der übrige Theil ist zum dereinstigen Bau angetragene gemeine Landstrasse, auf welcher jedoch ein regelmässiger Briefpostencurs eingerichtet, und folgende Poststationen bestehen; als: zu Jessenitz 1 P. oder 2 Meilen von Prag, mit Wegmauthen an beyden Orten — Dnesbeck 1 P. — Bistritz 1 P. mit Wegmauth zu Miesteczko und Benneschau auf dieser Route. — Wottitz 1 P. mit einer W. M. — Sudomirschitz 1 Post mit einer W. M. zu Miltschin. — Tabor 1 P. mit einer Posteommunication nach Moldauteyn zu 2 Posten oder 4 M. mit einer Wegmauth. — Koschitz 1 P. mit einer Postcommunication nach Neuhaus — Wessely 1 P. u. W. M. zu Sobieslau und Wessely. — Budweis 2 P. oder 4 M. u. Wm. allda — Kaplitz, 2 P. oder 4 M. und Wm. zu Welleschin u. Kaplitz, von hier geht die böhmische Strasse bis Unterhayd, und dann über 3 Stationen oder 5 M. bis Linz.

Die dritte Hauptstrasse ist von Prag über Pilsen nach Regensburg in Bayern geführt, und erstreckt sich inner den böhmischen Gränzen über $20\frac{3}{4}$ Meilen Länge, wovon aber nur die Strecke von Prag bis ausser Rokiczan eine Chaussée ist. An dieser Hauptstrasse ist sowohl ein Briefpostencurs, als auch eine regelmässig alle 14 Tage Freytags abgehend und ankommende Postwagensfahrt eingerichtet; die Briefpost aber geht alle Mittwoch Mittags, und Sonnabend Abends von Prag ab, und kommt Donnerstags und Sonntags Früh dahin an; und die Poststationen zu ihrer Beförderung sind: Duschnik 1 P. oder 2 M. auf welcher Strecke die Mauthstation bey Prag vorkömmt. — Be-
raun 1 P. und Mauth. — Zditz $\frac{1}{2}$ P. — Czerhovitz 1 Post und die Mauthst. zu Schebrack. — Mauth 1 P. und Wm. — Rokiczan 1 P. und Wm. — Pilsen 1 P. und Wm. dann gehet von hier nach Klattau, für Staffeten und Reisende eine eigene Route über Przesticz. $1\frac{1}{4}$ P. und 2 Wm. zu Lukawecz und Przesticz, und von hier bis Klattau $1\frac{1}{2}$ P. und die Wm. zu Swihau und Klattau. — Stab 1 P. von Pilsen mit einer Wm. — Stankau 1 P. — Teinitz 1 Post und Wm. (von hier bis Klattau werden 2 Posten gerechnet). — Klencz 1 Post. Von hier sind noch 6 Stationen in Bayern und eben so viele Posten bis Regensburg.

Die 4te Hauptstrasse geht von Prag über Eger und Asch nach den fürstlich Reussischen dann den sächsischen Ländern, und ihre Länge beträgt in Böhmen selbst $25\frac{1}{4}$ M. wovon aber nur die Strecken von Prag bis Schlan, dann von Horosedl bis Ellenbogen im chausséemässigen Stande sind. Auch an dieser Strasse besteht nebst der Briefpost eine

Postwagensfahrt, welche alle Mittwoche von Prag abgehend und allda ankommend statt findet; nebst diesem Postwagen geht alle Sonntage zwischen dem 15ten May und 15ten September ein zweyter bis Karlsbad, und in eben dieser Zeit eine tägliche Briefpost nach Eger; welche die übrige Jahreszeit nur Dienstags und Sonnabends von Prag abgeht und Mittwoch und Sonnabends daselbst einlangt. Die an dieser Route bestehenden Stationen sind aber: Strzedokluk 1 P. oder 2 M. v. Prag wo eine Wegmauth sich befindet. — Schlan 1 P. mit den Wegmauthen zu Steliczan und Schlan. — Rentsch, $1\frac{1}{2}$ P. — Kolleschowitz 1 P. u. Wm. — Liebko- witz 2 P. u. die Wm. zu Liebenez. — Buchau 1 P. u. Wm. — Karlsbad 1 P. u. Wm. — Zwoda $1\frac{1}{2}$ Post mit den Wegmauthen Ellenbogen und Fal- kenau. — Eger $1\frac{1}{2}$ P. u. Wm. — Asch $1\frac{1}{2}$. Von hier über Hof, Rudolphstadt bis nach Erfurt be- finden sich noch 6 Stationen in welche die Straßen- länge von 15 M. eingetheilt ist.

Die 5te Hauptstrasse ist die Dresdner, deren Länge in Böhmen $14\frac{1}{2}$ Meilen beträgt, wovon nur die Strecke bis Schlan, dann von Kinnicz bis Pe- terswald und die sächsische Gränze im chaussée- mäßigen Zustande ist. Die ordinäre Post dieser Route geht Dienstags und Sonnabend Mittags von Prag ab, und kömmt Mittwochs Früh, und am Sonnabend daselbst an; der Postwagen der hier eingeführt ist, geht aber Dienstag Mittags ab, und kommt Freytags an. Die Poststationen selbst sind von Schlan an: Budin $1\frac{1}{2}$ P. u. Wm. allda. — Lo- bositz 1 P. Auch besteht von hier bis Töplitz ei- ne Postcommunication für Reisende und Estafetten von $1\frac{1}{2}$ P. Länge. — Aussig $1\frac{1}{2}$ P. v. Lobositz mit

einer Wegmauth. — Peterswalde 1 P. u. Postcommunication mit Töplitz $1\frac{1}{2}$ P. südwestlich entfernt, auf einer gut gebauten Chaussée. Von Peterswalde bis Dresden, der Hauptstadt des Königreichs Sachsen, sind noch 2 Stationen auf einer Straßenslänge von 3 P. oder 6 M.

Die 6te Hauptstrasse ist von Prag gegen Zittau in der obern Lausnitz geführt, und ist blos theilweise als Chaussée erbaut, nemlich von Prag bis Brandeis, dann um Turoschitz, Brodecz, Jungbunzlau, und Münchengrätz, die Zwischenräume zum Bau zunächst angetragen, der übrige Theil von Münchengrätz bis an die Gränze aber, eine bloße gemeine Landstrasse. Doch ist hier sowohl eine ordinaire Briefpost, welche Donnerstags und Sonntag Abends von Prag abgeht, und an den nemlichen Tagen Früh daselbst ankommt; als auch eine Postwagensfahrt eingerichtet, welche Mittwochs abgehend und Sonnabends ankommend statt findet, und zu deren Bedienung folgende Poststationen auf dieser Route bestehen: Brandeis $1\frac{1}{2}$ P. oder 3 M. v. Prag mit Wm.: an beiden Orten. — Alt Benatek 1 P. u. Wm., dann mit einer Postcommunication bis Nimburg zu $1\frac{1}{2}$ Post. — Jungbunzlau 1 P. u. Wm. zu Brodecz und Jungbunzlau. dann mit einer Postcommunication bis Nimburg zu 2 P. gerechnet. — Hühnerwasser $1\frac{1}{2}$ P. mit Wm. zu Chlutopec und Münchgratz. — Gabel $1\frac{1}{2}$ P. u. Wm. zu Nimes und Gabel. Von hier ist die nächste Station Zittau in Sachsen 1 P. entfernt, zugleich aber auch eine Postcommunication mit Haide zu 1 P. eröffnet.

Die 7te Hauptstrasse ist endlich die Breslauer. Sie ist nur bis Brandeis und um Königgrätz in klei-

nen Strecken im chausséemässigen Stande, auch bestehet auf dieser Route nur eine regelmässige ordinaire Post, doch berühren die Postwagensfahrten Theile dieser Route, nemlich Königgrätz, Jaromierz und Nachod, dann das nördlichere Arnau. Die Stationen sind: ausser Brandeis; Lissa 1 P. vom Vorigen. — Nimburg 1 P. u. Wm., dann mit einer Postcommunication nach Kollin zu $1\frac{1}{2}$ P. — Königstahl 1 P. von Nimburg, und Wm. zu Budi-merzecz. — Chlumetz 1 P. und gleichmässige Postcommunication nach Kollin zu 1 P. — Königgrätz $1\frac{1}{2}$ P. u. Wm. mit einer Postcommunication nach Reichenau zu 2 Posten. — Jaromierz 1 P. u. Wm. — Nachod $1\frac{1}{2}$ P. mit der Wm. zu Gros Skalitz. Von Nachod geht die Strasse über Glatz nach Breslau 18 M., welche unter 7 Stationen vertheilt sind.

Communications- und Nebenstrassen giebt es höchst zahlreiche in Böhmen, doch nur selten von guter oder auch nur mittelmässiger Beschaffenheit. Beschränkter ist die Zahl derjenigen, wo auch Posten angelegt sind, und auch nur diese können in einem blossen Umriss bemerkt werden. — Dahin gehört: zwischen der ersten und zweyten Hauptstrasse a) die Verbindungsstrasse zwischen Wessely und Iglau, mit den Stationen Neuhaus, $1\frac{1}{2}$ P. von erstem Ort, und Potschadeck $1\frac{1}{2}$ P. von wo die Strasse durch den Iglauer Kreis über Battelan nach Iglau führt . . . b) Die Wittingauer Strasse, an welcher in Böhmen nur allein die P. Station Wittingau an einer chaussémässig erbauten Strasse $1\frac{1}{2}$ P. von Budweis und $1\frac{1}{2}$ P. von Schwarzenbach in Oestreich sich befindet, von welchem Ort bis

Wien noch 16 Straßenseilen unter 7 Stationen vertheilt sind. Diese Route befährt wöchentlich einmal der Postwagen, und zweimal die ordinaire Briefpost. Zwischen Wittingau und Wessely wechselt ebenfalls die ordinaire Post von Wien nach Pilsen, und zwischen Wittingau und Neuhaus besteht eine Postcommunication für Reisende und Estaffeten.

Zwischen der 2ten und 3ten Hauptstraße befindet sich die Postroute von Pilsen nach Wien, 1) über Grünberg 2 P. von Pilsen, mit einer regelmäßigen Postverbindung mit Przetitz zu $1\frac{1}{2}$ P. und Klattau zu $1\frac{1}{2}$ P.; 2) Horazdiowitz $1\frac{1}{2}$ P. mit einer Communicationsstraße nach Klattau zu 2 P.; 3) Strakonitz 1 P. mit einer Communicationsstraße über Wodnian zu $1\frac{1}{2}$ P. nach Budweis 2 P.; 4) Piseck $1\frac{1}{2}$ P.; 5) Moldau Theyn 2 P.; 6) nach Wessely $1\frac{1}{2}$ P. — Zwischen der 3ten und 4ten Hauptstraße ist a) die Postroute von Pilsen nach Eger mit einer regelmäßigen Briefpost; 1) über Mies 2 P. von Pilsen, von wo eine Postcommunication für Reisende über Hayd zu 1 und Rosshaupt $1\frac{1}{2}$ P. nach Baiern besteht; 2) Czernoschin 1 P.; 3) Plan 1 P.; 4) Sandau 1 P.; 5) Eger 1 P. b) von Eger geht südlich ein regelmäßiger Postenlauf über Tirschenreuth der ersten Poststation in Baiern nach Regensburg 10 P. oder 20 M. von Eger. — Zwischen der 4ten und 5ten Hauptstraße ist a) die Leipziger Straße von Prag über Schlan 1. nach Jungfernteinitz 1 P.; 2. Laun 1 P.; 3. Saatz 1 P.; 4. Komothau $1\frac{1}{2}$ P.; 5. Sebastiansberg 1. und von hier nach Marienberg in Sachsen, von wo noch 6 Sta-

tionen bis Leipzig sind. Für Reisende und Estaffeten hat auch eine directe Communication zwischen Laun und Komothau zu 2 Posten statt . . .

b) Die Verbindungsroute von Carlsbad mit Töplitz vom 15. May bis 15. September von Liebke- witz nach Podersam 1 P., und vom 15. September bis 15. May von Kolleschowitz nach Podhorsam oder Podersam 1 P. von hier, sodann 2. nach Saatz 1 P.; 3. nach Brüx $1\frac{1}{2}$ P.; und 4. nach Töplitz 1 P. Von hier nach Loboschitz findet eine directe Postcommunication für Reisende und Estaffeten zu $1\frac{1}{2}$ P. statt. — Zwischen der

5ten und 6ten Hauptroute ist: a) die westliche Route nach Rumburg, sie geht von Prag über Lobositz und Leitmeritz 1. nach Ausche $1\frac{1}{2}$ P. von Lobositz; 2. Neuschloß 1 P.; 3. Hayde 1 P.; 4. Rumburg 2 P.; Von hier geht diese Postroute weiter westlich über Neustadt in Sachsen $1\frac{1}{2}$ P. bis Dresden u. s. w.; östlich aber nach Löbau in der sächsischen Lausnitz, wohin auch der ordinäre Briefpostenlauf seine Richtung nimmt . . .

b) die östliche Rumburger Route geht von der 6ten Hauptstrasse bey Hühnerwasser nach Hayde 2 P., u. s. w. ab, und wird von dem von Prag nach sächsisch Neustadt wöchentlich abgehenden Postwagen befahren. — Zwischen der 6ten und 7ten Hauptstrasse ist a) die Reichenberger Route, die sich zu Jungbunzlau von der 6ten Hauptstrasse trennt, und 1) über Münchengrätz 1 P.; 2) Liebenau $1\frac{1}{2}$ P.; und 3) Reichenberg 1 P.; 4) nach Gabel $1\frac{1}{2}$ P. zur nähmlichen Hauptstrasse zurückführt. Münchengrätz steht überdies, einerseits mit Sobotka, andererseits mit Hühner-

wasser für Reisende in directer Verbindung
b) die Gitschiner Route, welche von der 6ten Hauptstrasse zu Jungbunzlau abgeht, und 1. über Sobotka $1\frac{1}{2}$ P.; Gitschin 1 P.; Horzitz 2 P.; nach Königgratz $1\frac{1}{2}$ P. führt c) Von Gitschin geht ein anderer ordinärer Postenlauf 1) über Neupacka 1 P. nach Arnau 1 P.; d) Arnau selbst steht einerseits 1. mit Trautenau 1 P. und 2. Schmiedeberg in preussisch Schlesien 1 P., anderseits aber 3. mit Jaromierz 2 P.; und 4. Königgratz 1 P. in Verbindung, sowohl durch die Brief- als fahrende Post. — Zwischen der 7ten und 1ten Hauptstrasse befinden sich endlich
a) die Brüner oder mährische Route, welche zu Königgrätz ihren Anfang nimmt, und folgende Poststationen in Böhmen hat: 1. Hollitsch $1\frac{1}{2}$ P.; 2. Hohenmauth $1\frac{1}{2}$ P.; 3. Leitomischl 1 P. Von hier ist die nächste Station Zwittau in Mähren und überhaupt 5 bis Brünn b) Die Chrudimer Route geht zu Czaslau von der 1ten Hauptstrasse ab, und hat die Station Chrudim 2 P. von Czaslau und eben so viel von Königgratz. Auf dieser Route ist nicht nur ein ordinärer Briefpostencurs sondern auch eine regelmässige wöchentliche Postwagenfahrt eingeführt, welche zwischen Czaslau und Arnau einerseits, und zwischen Czaslau und Breslau in preussisch Schlesien andererseits statt findet.

Obschon Maassen und Geld in eben den Verhältnissen in Böhmen allein gesetzmässig eingeführt sind, wie in den übrigen österreichischen Erblanden; so besteht doch noch immer der Gebrauch einiger alten Landesmaassen neben den

gesetzlichen. Dergleichen sind 1) die alte böhmische Elle zu $263,298$ französischen Linien, so daß also 100 böhmische Ellen gleich sind $76,227$ Wiener Ellen. — 2) Der alte böhmische Fuß (ob schon jetzt wenig mehr im Gebrauch) enthält $131,598$ „ also $100 = 93,766$ 1 W. M. — 3) Von dem alten böhmischen Getreidestrich von 4 Vierteln, 16 Mafeln oder 192 Seiteln; $4718,7$ französische Cubikzoll enthaltend, sind $100 = 152,7$ W. Metzen. — 4) Das alte böhmische Getränkmaafs ist das Faß von 4 Eimern, 128 Pinten, oder 512 Seiteln, wovon die Pinte $96,3$ französische Cubikzoll enthält, also $100 = 135$ W. Maassen sind. — 5) Nach Liesganig enthielt das alte böhmische Pfund $10704,86$ und nach Vega $10674,52$ holländische Als, so daß also 100 böhmische Pfund gleich wären $91,847$ oder $91,842$ W. Pfdn. 120 Pfund machen nach hiesigem alten Handelsgewicht einen Zentner aus, der gewöhnlich in 6 Steine zu 20 Zentner eingetheilt ist.

In Prag besteht ein eigenes Münzamt, das den Buchstaben C zum Münnzeichen hat, und ein eigenes Gold- und Silbereinlösamt. Gegenwärtig hat Böhmen ganz gleiche Geldsorten, wie die übrigen Erblände, und die Rechnungen pflegen eben so nach Gulden zu 60 Kreuzern à 4 Pfennigen zu geschehen. Die alte Rechnungsart nach Schock's böhmischen Groschen, zu 3 Gulden Conventionsmünze, ist mit den sogenannten Böhmen oder 3 Kreuzerstücken, dann Weißgroschen, Gröscheln und Weißpfennigen, ganz ausser Gebrauch gekommen.

LANDESVERFASSUNG.

I. *Die Landesgeschichte* in ihrem allgemeinsten Umrisse, zeigt uns Böhmen in ältesten Zeiten nacheinander von Bojern, einem gallischen Volksstamme, dann von Markomannen, Longobarden, Thüringern, und von polnisch und panonischen Slaven bewohnt, die einander aus dem Besitze dieses Landes vertrieben. — Als Avaren und Hunen, die böhmischen Slaven (Czechen genannt) wieder verdrängen wollten, erhielten diese eigene Anführer. Die Sagenwelt hat wohl einige Namen dieser ältesten heidnischen Herzoge Böhmens aufbewahrt; sie erwähnt des Fürsten Tschech, des Krock's und seiner Tochter, der fürstlichen Zauberin Libussa, und Przemysl's der zwischen 722 und 745 regierte und der Stammherr einer lange herrschenden Dynastie wurde; aber erst seit dem Jahre 805 tritt die böhmische Geschichte aus der Ungewissheit Dunkel, seitdem nämlich des grossen fränkischen Karls Heere tiefer in ihr Land eindringen. Von ihm hat sich der noch unbekannte Königsname: Kral, bis auf den heutigen Tag in ihrer Sprache erhalten. — Harte Anfälle hatten die Tschechen oder Czechen, von den deutschen Königen zu leiden, aber drohender ihrer Selbstständigkeit, wurden ihnen griechische und römische Glaubensprediger, und am meisten die häufigen deutschen Einwanderer. Ihnen verdanken zwar die Böhmen ihre Civilisirung, die wohl ohne fremden Einfluß, unter slavischen Stämmen nicht gedeihen konnte; aber zugleich auch ihre Abhängigkeit von Deutschlands Regenten, denen sie mehrmals steuerbar wurden. Vierzehn böhmische Herzoge und Fürsten liessen sich mit ihrem Großherzog Boriwoy schon

894 taufen, aber erst seinem Sohne Spitihniew gelang es, die christliche Religion in Böhmen wirksam zu befördern und auszubreiten. Die mährischen Unruhen nach dessen mächtigen Königs Swatopluk's Tode bewogen ihn 908, mit dem deutschen Reiche sich näher zu verbinden, und er vereinigte bald hierauf einen Theil des mährischen Reichs, dessen Schützling noch sein Vater war. Des zweiten Spitihniew's Bruder und Nachfolger Wratislaw II, erhielt 1075 die Lausnitz und den königlichen Titel auf dem Wormser Reichstag, und wurde von dem Erzbischoffe von Trier 1086 gekrönt, aber seine Nachfolger bedienten sich nicht alle desselben, obschon er 1158 Wladislawen II. zu Regensburg erneuert wurde. — Unter dem Herzoge Sobieslaw hofften die Stände, nach dem Tode Kaiser Heinrich des V. den deutschen Einfluß durch die Verordnung zu entfernen: daß in Böhmen nie ein Fremder herrschen, oder ein Amt verwalten soll; dennoch blieben unter den schwäbischen Kaisern die abhängigen Verhältnisse fortdauernd, und noch unter seiner Regierung erhielt der sächsische Herzog Friedrich, obschon er zum Mißfallen der böhmischen Klerisey und des Volks der Landessprache ganz unkundig war, den Prager bischöflichen Sitz.

Noch weniger wurde später dieser Verordnung geachtet, als Przemysl Ottokar, von dessen Regierung die zweyte Periode der böhmischen Geschichte beginnt, auf den Thron gelangte, und die königliche Würde nicht blos für sich, sondern für alle seine Nachfolger 1198 erhielt. Vielmehr begünstigte sowohl er als sein Sohn Wenzel und sein Enkel Ottokar II. die Einwanderung deut-

scher Handwerker und Künstler, mit welchen er die Städte besetzte und ihren Flor beträchtlich erhob. Der Handel erhielt verschiedene Freyheitsbriefe, und die Industrie wurde durch alle Mittel erweckt, die sodann in ihrer Rückwirkung Wohlstand und Ueberfluß erzeugte. Die Ruhe und Ordnung wurde durch Gesetze, welche die vornehmsten Städte schriftlich aufsetzen ließen, hergestellt, und durch ihre sorgfältige Handhabung erhalten. Der Adel war reich und mächtig, und der königliche Hof, nach jenem des Kaisers, der glänzendste in ganz Deutschland. — Wenzel hatte die österreichischen Gesandten, welche den Markgrafen Heinrich von Meissen zur Verwaltung ihres Landes einzuladen, durch Böhmen reisten, durch gute Worte und wichtige Gründe aufgehalten, und bewogen, seinen Sohn Ottokar, einen blühenden Jüngling, kriegerisch und klug, den österreichischen Ständen zum Herrn, und Margarethen, der jüngern Schwester des letzten österreichischen Herzogs zum Gemahl zu empfehlen, und erreichte auch vollkommen seine Absicht. — 1248 trat Ottokar II. die Regierung von Böhmen und Mähren an, und war zugleich Herr von Oestreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, der Windischen Mark, dem Seehafen Portenau, von Schlesien und Theilen von Pohlen und Preußen. Wie sein Vater und Großvater hat auch er die Deutschen begünstigt, ihre Sprache war Hofsprache, und sie war das Mittel, wodurch deutsche Künste und Wissenschaften auf böhmischen Boden um so leichter übertragen wurden, und der Flor des Landes immer mehr stieg. Im Kampfe mit Rudolph von Habsburg über die österreichische Erbfolge verlor er nach der ver-

lornen Schlacht auf dem Marchfelde 1278 durch zwey Verräther sein Leben. Sein Sohn Wenzel II. erhielt sich aber im Besitze von Böhmen, und erhielt Mähren und die Lausnitz wieder zurück, als er sich mit Judithen, Kaiser Rudolphs Tochter 1286 vermählte, auch ertheilte ihm der Kaiser das Egerische Gebiet, und 1291, das als eine verpfändete Reichsdomaine eingelöste Pleisnerland, wozu er für kurze Zeit Meissen pfandweise an sich brachte, aber bald wieder mit Vorthail an Brandenburg überliefs; und dagegen 1300 zum Könige von Pohlen gewählt wurde; nachdem er schon 1290 die pohnischen Herzogthümer Krakau und Sendomir in Besitz genommen hatte. — Ihm folgte 1305 in der Regierung sein unwürdiger Sohn Wenzel der III., der Pohlen und Ungarn verlor, und schon 1306 den bisherigen einheimischen böhmischen Regentenstamm beschloß.

Dieses Anlasses bediente sich Kaiser Albrecht, nachdem er mit seinem Schwager Wenzel II. mehrmals ohne Vorthail gebrochen hatte, nun die böhmischen Stände zu nöthigen, seinen Sohn Rudolph zum Könige anzunehmen, dem für kurze Zeit der Kärntnerische Herzog Heinrich nachfolgte, allein bald wurde auch Albrecht (1308) von seinem Nefen in der Schweiz ermordet; und die Stände folgten gerne dem Antrag seines Nachfolgers im Reiche, Heinrichs von Luxemburg, dessen Sohn Johann zu ihrem Könige zu wählen.

Dieser heurathete die Schwester des letzten Wenzels, Elisabethen, und eröffnet mit seiner Thronbesteigung (1311) eine dritte Periode der böhmischen Geschichte. Höchst merkwürdig und folgenreich für Böhmen war seine

lange Regierung; nicht blos weil er es durch einige Erwerbungen in der obern Lausnitz, und durch den Lehensverband der schlesischen Fürsten wiederum vergrößerte, sondern vielmehr durch den Einfluß, den er auf Sitten, Gewohnheiten, und selbst auf die Bekleidung und andere Eigenschaften der Böhmen gewann. Unter ihm wurden die ersten geschriebenen deutschen Stadtrechte von deutschen Rathsmännern zu Prag entworfen. Deutschen vertraute er die Regierungsgeschäfte an, und die Böhmen, durch das Neue und Ungewohnte, das sie an seinem Hofe sahen, mächtig gereizt, nahmen eine bis dahin unbekannte Lebensart und Gebräuche an; die erst, vorzüglich unter seinem Sohne Karl IV. zur wohlthätigen Wirksamkeit reiften. Er war es, der Böhmens Wohlstand auf das Höchste gebracht, und mit der ihm von Deutschlands Churfürsten übertragenen Kaiserwürde, auch allen Glanz des kaiserlichen Hofes in sein Land zog. Prag wurde unter ihm nicht nur die volkreichste Stadt Deutschlands, sondern auch der Sammelplatz der Künste und Wissenschaften, die durch die 1348 neu gestiftete Universität noch mehr ausgebildet, und von hier sollten verbreitet werden. Durch seine erste Gemahlin Anna, des Pfalzgrafen Rudolphi Tochter, erhielt er 1351 verschiedene Städte und Schlösser in der obern Pfalz, die er nachher nochmals käuflich von dem Churfürsten Ruprecht, Bruder und Nachfolger Rudolphi, an sich brachte, als seine Gemahlin, ohne Erben zu hinterlassen, nach einer kurzen Ehe starb. Diese Güter wurden 1373 dem Herzog Otto von Baiern für einen Theil des Kaufschillings für die

Mark Brandenburg überlassen, welche Karl mit Böhmen vereinte.

Unter seinem Sohne Wenzel erhielt Böhmen die erste in der Landessprache verfaßte Landgerichtsordnung, aber auch Hufs und Hieronymus von Prag fingen unter seiner Regierung ihr Reformationswerk an, das bald für Böhmens Wohlstand so nachtheilige Folgen herbey führte, und dadurch für Böhmens Geschichte selbst eine neue (die 4te) Periode veranlaßt.

Hufsens wirksamer Einfluß schien anfangs höchst nützlich für die Kultur seiner eigenen Nation zu seyn; aber bald wurde sie durch das herbey geführte Interesse an Untersuchungen über alle theologische Lehrbegriffe, über die Verhältnisse der geistlichen Macht u. s. w. einseitig und verderblich. — Hufsens nie zu rechtfertigende Verdammung zum Scheiterhaufen, konnte nicht den beabsichtigten Zweck erreichen, seine Lehre selbst zu unterdrücken, denn schnell erschienen nach seinem Tode (1415) mehrere Schutzschriften seiner Lehre, welche seine Parthey verstärkten, unruhi- ger machten, und den Bürgerkrieg herbey führten, der unmittelbar nach Kaiser Wenzels Ableben 1419 ausbrach, und den größern Theil von Böhmen, theils durch die Taboriten unter ihrem Anführer Zizka, theils durch die kaiserlichen Kriegsvölker, welche die Anführer züchtigen sollten, der Verwüstung preis gab.

Erst 1436 trat Kaiser Sigmund, Wenzels Bruder, und schon seit 1387 König in Ungarn, und auch seit dem 30. July 1420 schon als König von Böhmen gekrönt, die Regierung Böhmens selbst an, nachdem er die Hufsitischen Unruhen beyge-

legt; starb aber bereits 1437. Von eben so kurzer Dauer war auch seines Schwiegersohns, des Kaiser Albrechts des II. Regierung, dem zwar sein Sohn Ladislaus Posthumus nachfolgte, aber in der Blüthe seiner Jahre starb. — Nach ihm wählten die böhmischen Stände den bisherigen Statthalter während Ladislaus Minderjährigkeit, Georg Podiebrad im Jahr 1458. Sowohl mit dem Kaiser Friedrich III., mit dem Pabste, mit dem Könige Matthias von Ungarn, als mit seinen eigenen Unterthanen den Schlesiern, gerieth er in viele Streitigkeiten, behauptete sich aber bis an seinen Tod im Jahre 1471, und erhielt von dem Kaiser für seinen Sohn die fürstliche Würde, die dessen Nachkommen als Herzoge von Münsterberg und Oels bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1647 beybehielten. Für Böhmen erwarb Georg die sogenannten pfälzischen Lehen durch einen Vergleich mit dem jüngern Pfalzgrafen Otto von Mosbach, der der Krone Böhmens die Städte und Schlösser Hollenstein, Heimberg und Freienstadt zu Lehen antrug, und solche von Georgen mit den Städten und Schlössern Rothenburg, Aurbach, Eichenbach und Bernau, und den frühern Eroberungen: Tennesberg, Hohenfels, Hartenstein, Stitzberg, Petzenstein, Derndorf, Hohenberg und Strahlenfels zu Lehen erhielt, wie sie auch Baiern als solche bis zum Teschner Frieden besessen hat. — Podiebraden folgte durch Wahl Wladislaw II, des weisen pohnischen Königs Casimirs Sohn 1471; allein, bereits mit seinem Sohne Ludwig, der in der Schlacht bey Mohacz den 29. August 1526 gegen die Türken, in den dortigen Morästen umkam, erlosch auch wiederum der männliche Stamm dieser Dynastie, und der österreichi-

sche Erzherzog Ferdinand, Gemahl von Ludwigs Schwester, wurde von den böhmischen Ständen 1526 den 24. October zu ihrem Könige erwählt.

Mit ihm beginnt die fünfte Periode der böhmischen Geschichte, sowohl darum, weil er zuerst Böhmen in seinem Hause erblich machte, und die grossentheils hussitischen böhmischen Stände 1547, in der Macht ganz freyer Königswahl beschränkte, als auch weil mit ihm eine neue Culturepoche beginnt, die er durch Liberalität und Freygebigkeit herbey führte. Die in Böhmen bald aufgenommene und schnell verbreitete Buchdruckerkunst wurde hier ein Mittel, die Geistesprodukte alter und neuer, einheimischer und ausländischer Schriften in Umlauf zu bringen; und wenn schon Ferdinand der Verbreitung lutherischer und calvinischer Lehrsätze durch Vertreibung der Picarden, Einführung der Jesuiten, durch die Wiederherstellung des Prager Erzbisthums, und durch die von ihm eingeführte Büchercensur Einhalt zu thun suchte, so war letztere doch zugleich sehr gemässigt, und der König selbst nahm die Zueignung der böhmischen Uebersetzung der Erasmischen Paraphrasen des Mathäi an, und erlaubte den Druck mehrerer anderer Werke dieses Schriftstellers. Noch weiter gieng die Duldung seines Nachfolgers Maximilian II., der 1567 eine allgemeine Religionsfreyheit gestattete, und die böhmische Confession der drey utraquistischen Stände begnähigte; allein da die Protestanten selbst durch lebhaftes Contraversen und zu ausgedehnte Forderungen schon unter des stillen, und den Wissenschaften mehr als den Regierungsgeschäften ergebener Kaiser Rudolphs, und seines nicht unweisen Bru-

ders Mathias Regierung, zu den traurigsten Ausbrüchen der Partheywuth Anlaß gegeben, schien dem 2ten Ferdinand (einem Enkel des Ersten) der seinem Oheim Kaiser Mathias 1619 in der Regierung folgte, nachdem er schon bey dessen Lebzeiten 1617 gekrönt wurde) eine Einschränkung der böhmischen Protestanten nöthig zu seyn, welches aber nur den Ausbruch eines äußerst blutigen, und für den Kaiser selbst anfangs gefährlich gewordenen Aufstandes veranlafste. Die Böhmen unter Thurn's Anleitung opferten die kaiserlichen Rätthe ihrer Wuth, errichteten ein sogenanntes Defensionswerk, und boten die Krone dem Pfalzgrafen Friedrich an, der sie aus eitler Ruhmgierde und Glaubenseifer, vielleicht noch mehr aber auf Andringen seiner Gemahlin, des englischen Königs Tochter, zu seinem Unglücke 1619 annahm, indem er sie als Folge der verlorenen Schlacht am Weissenberg bey Prag (den 8. November 1620) mit seinen älteren Erblanden wieder verlor. — Das wohlgeführte Schwerdt seines Bundesgenossen, des großen Maximilian von Baiern, und seines Wallensteins, hatte Ferdinanden sowohl den Besitz seiner Erblände wieder verschafft, als auch Schätze zur glücklichen Fortführung auswärtiger Kriege gegen Schweden Frankreich und ihre Alliirten, und die Macht gegeben, die Fundamentalgesetze Böhmens dem Interesse seines Hauses gemäßer abzuändern, und sich dieser Krone mehr für dasselbe zu versichern. Dennoch blieb Böhmen nicht von fernern Unfällen befreyt. Es sollte hier der 30jährige Krieg erst enden, wo er angefangen hatte, und die Schweden, mußten erst in dieses Reich nochmals eindringen, und einen Theil seiner Hauptstadt erobern, bis er,

schon unter Ferdinand dem III. durch den westphälischen Frieden 1648 beendigt werden konnte.

In diesen Zeiten der größten Trübsale während dem 30jährigen Krieg, wurde Böhmen so sehr an Menschen und Geldmitteln erschöpft, daß es sich durch einige folgende ruhige Regierungen nicht ganz zu erholen vermochte, und erst im 18. Jahrhundert einen Theil seines vormaligen Wohlstandes wieder erhielt. Bereits konnte Böhmen beym Antritt der Regierung der einzigen Erbtochter Karl VI, Marien Theresien, seine treue Ergebenheit für diese Fürstin wirksam bewähren, die nachmals so viel für sein Aufblühen gethan hat. Zwar wurden 2 Kriege mit Preussen größtentheils in seinen Gränzen geführt, und ein großer Theil des Landes hart gedrückt, dennoch erholte es sich bald wieder, und wurde vielmehr unter der Regierung dieser wirklich großen Frau volkreicher und blühender als es je unter den Luxemburgern und in den ersten Jahren unter Rudolph II. gewesen ist. — Theresen verdankt Böhmen die Aufhebung der Leibeigenschaft, des drückendsten Verhältnisses der bey weitem größten Mehrzahl seiner Einwohner, und des Haupthindernisses aller Industrie, und mithin auch seines Wohlstandes. Ihr und ihren Söhnen und Enkeln verdankt Böhmen eine besser geordnete Justitzpflege. und unzählbare auf die intellektuelle Bildung seiner Einwohner und auf ihr wahres Wohl berechnete politische Verfügungen und Einrichtungen. Aber auch eingedenk und dankbar für die großen Wohlthaten, die ihnen durch ihren gegenwärtigen Regentenstamm zu Theil wurden, bewiesen sich die heutigen Bewohner dieses Landes in der gefahrvollen Krise des letzten Jahrze-

hends; wo sie mit kraftvoller Anstrengung und ausharrendem Muthe alles beygetragen, was die Erhaltung des Thrones, und der mit solchem unzertrennlich verbundene Flor ihres Landes erheischte.

II. *Böhmens Staatsrecht* steht, wie aus seiner engen Verbindung mit den übrigen österreichischen Erblanden hervor geht, in gleichen Verhältnissen mit Jenem, der Letzteren.

Böhmen macht gegenwärtig einen ansehnlichen Theil des österreichischen Kaiserthums aus, und ist seit der Auflösung des deutschen Reichs im Jahr 1806 in keiner weiteren Verbindung mit irgend einem fremden Staatskörper. Gleiche Fundamente mit den übrigen deutschen Erblanden sind auch hier in ihrer vollen Anwendung; und sind also eben so wenig wie dort auf ein erstes Grundgesetz, sondern auf eine Reihe factischer Vorgänge und Entwicklungen gegründet, die ihre ungleichzeitige Entstehung veranlaßt; nur das von Ferdinand dem II. erneuerte Landrecht vom Jahr 1627 mit den Declarationen und Novellen Ferdinand III. vom Jahr 1640 und einzelnen Verordnungen der folgenden Regenten allein, ist das dieses Land unmittelbar und ausschliessend betreffende Document der Entstehung seiner noch jetzo fort dauernden Verfassung, obschon durch die neueren Civil- und peinlichen Gesetze in vielen seiner Anordnungen modifizirt, oder ganz aufgehoben, indem dieses Landrecht sich nicht blos auf die Grundzüge der Verfassung Böhmens und seiner staatsrechtlichen Verhältnisse beschränkt, sondern einen grossen Theil des Civil- und peinlichen Rechts im Geiste damaliger Zeiten und Verhältnisse umfaßt.

Nach diesem eben erwähnten Landrechte ist zwar Böhmens ständische Verfassung beybehalten, und die Landstände werden hier, wie in einigen andern Erblanden, in die vier Klassen der Geistlichkeit, des höhern Adels oder Herrenstandes, der Edlen oder des Ritterstandes, und der königlichen Städte unterschieden, welche sich auf königliches Ausschreiben zu den Landtügen versammeln; allein die Gegenstände dieser ständischen Versammlungen unter dem Vorsitze eines königlichen Commissärs mit dem Titel eines Directors, können und dürfen nur die königlichen Propositionen und die Art ihrer Vollziehung selbst, oder in Fällen, welche auf die Souverainitätsrechte keinen Einfluß haben, solche Propositionen der Stände seyn, die zu ihrem Vortrag die Genehmigung des Königs oder des königlichen Commissärs ausdrücklich erhalten haben. Denn der König von Böhmen ist, und war von jeher unumschränkter Regent seines Landes, so wie die Erblichkeit dieser Krone in männlich und weiblicher Linie der regierenden Dynastie, theils aus der goldenen Bulle Karls des I., vom 7. April 1348; aus der Landesordnung Wladislai von 1510, dem Majestätsbrief Ferdinand I. von 1545, der oben angeführten erneuerten Landesordnung und aus Karls des VI. pragmatischen Sanction vom 19. April 1713, theils aus der Geschichte der beyden böhmischen Könige und Kaiser Albrecht II. und Ferdinand I. aus dem österreichischen Hause, bestimmt hervor geht; wovon der Erste durch die Vermählung mit Elisabeth, Tochter und einzigen Erbin Kaiser Siegmunds, und der Letztere durch die Vermählung mit der Tochter und Erbin des Königs Uladislav, Böhmen

an Ihr Haus gebracht. Nur dann gestehen die angeführten königlichen Urkunden den böhmischen Ständen das freye Wahlrecht eines Königs zu, wenn Niemand mehr von männlichen und weiblichen Erben des königlichen Stammes vorhanden wäre.

Mit der Krone Böhmens stehen auch die Länder Mähren und Schlesien in Verbindung. Jenes ist schon seit dem 10ten Jahrhundert mit Böhmen vereinigt, und letzteres wurde von den schlesischen Herzogen vor, und unter König Johann den böhmischen Königen zu Lehen aufgetragen, und König Kasimir von Pohlen leistete bereits 1335 Verzicht allen Ansprüchen auf diese Länder zu ihren Gunsten. Auch Pohlen, Brandenburg und die Lausnitz machten einst Theile des böhmischen Reichs aus, und erst in den neuesten Zeiten wurde den Ansprüchen zu Gunsten Sachsens und Bayerns entsagt, welche die Krone Böhmen auf einige Ortschaften in der Lausnitz, auf die böhmischen Reichslehen, und einzelne Gebiete hatte, welche dieses Königreich ausser seinem geschlossenen Territorium selbst besessen.

Die Könige von Böhmen pflegen seit dem Ursprung des königlichen Titels gekrönt zu werden. Wratislaw den II. ließ Kaiser Heinrich durch den Erzbischof von Trier krönen, Wladislaven II. und seinen Sohn Ottokar krönten die römischen Könige und Kaiser selbst; nämlich jenen Kaiser Friedrich I., diesen aber 1198 der römische König Philipp, und 1203 nochmals Kaiser Otto. Ottokar-Przemisl III., der IIIte Wenzel, dann die Herzoge Rudolph und Heinrich wurden als böhmische Könige ausgerufen, aber nicht gekrönt. Auch

die beyden Kaiser Joseph I. und II. ließen sich nicht krönen. In neueren Zeiten verrichtete der Erzbischof von Prag und Primas des Königreichs, und in dessen Abgang oder Verhinderung der Erzbischof von Olmütz die Krönung. In den ältern Zeiten wurde Wenzel Ottokar und später Johann von Luxemburg von den Mainzer Erzbischöffen zu Prag, und Ladislaus, König Albrechts Sohn, vom Erzbischoff zu Gran 1453 gekrönt. — Die Krönung selbst geschieht seit den beyden Ferdinanden immer nach abgelegter Huldigung der Stände zu Prag, worauf der König schwört: daß er die katholische Religion erhalten, die Gerechtigkeit handhaben, und die Stände bey ihren von den Kaisern Ferdinand den II. und III. und folgenden Landesfürsten ertheilten Privilegien schützen, dann von dem Königreiche nichts veräußern, sondern dessen Wohl befördern wolle. — Die bey dieser Krönung zum Gebrauch kommenden Kleinodien aber sind: die königliche Krone, der Reichsapfel, der Scepter, das Schwerdt des heiligen Wenzeslai, ein purpurfarbenes langes goldgesticktes Ehrenkleid, ein Ring u. e. a. — Die Gemahlin des Königs nimmt nicht nur an seinen Titel und Würden Antheil, sondern wird gewöhnlich auch gekrönt, wobey aber das Schwerdt des heil. Wenzeslai nicht entblößt wird; und die Hofdamen zur Bedienung der Königin eintreten.

Ein weiteres Unterscheidungszeichen dieses Königreichs ist sein Wappen. In älteren Zeiten, so weit Wappen für Länder im Gebrauch waren, führte Böhmen in dem seinigen den heiligen Wenzel. Ottokar I. nahm einen schwarzen Adler in sein Wappen, um jedoch von dem Vorigen nicht ganz

abzuweichen, behielt er zugleich das Bildniß des heiligen Wenzels bey; erst Ottokar II. wählte den zweygeschwänzten silbernen gekrönten Löwen im rothen Felde zum Reichsinsigne; oder nach andern soll dieses bis auf den heutigen Tag beybehaltene Wappen bey Gelegenheit der Krönung Wladislaw II. vom Kaiser ertheilt worden seyn. — Ritterorden hat Böhmen keinen, wohl aber pflegen die Könige unmittelbar nach ihrer Krönung einige vom Adel zu Rittern des heiligen Wenzels zu schlagen. — Eben so haben die Könige von Böhmen, als solche, keinen besondern Hofstaat, wenn man nicht einige große Hof- und Staatschargen und die Erbämter hieher zählt, welche Letztere bey feyerlichen Ereignissen im Lande selbst in Ausübung kommen, und gewissen Familien übertragen sind. Zu jenen gehört die hohe Staatswürde eines Generalcapitäns des Königreichs, welche nur derzeit in der Person seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl besetzt ist, für Welchen sie eigends creirt worden; — eines obersten Kanzlers; — die eines Obristen Burggrafen; — eines Obristen Landhofmeisters; — eines obersten Landmarschalls; — eines obersten Landkämmerers; — eines Appellationspräsidentens; — eines obersten Landrichters; — eines obersten Lehenrichters; — eines obersten Landschreibers; — des Landes Unterkämmerers; — des Burggrafen zu Königgrätz; — und der beyden Kronhüter vom Herren- und Ritterstand.

Die Letzteren aber sind: Das oberste Erbhofmeisteramt, welches die Fürsten und Grafen Kinsky von Wchinitz bekleiden; — das Erbschenkenamt der Grafen Czernin; — das Erbvorschneider-

amt der Grafen von Waldstein Wartenburg; — das Erbtruchsessenamnt der Fürsten und Grafen Colloredo; — das Erbschatzmeisteramt der Grafen von Wrtby; — das Erbsilberkämmereramt der Altgrafen Salm Reifferscheid; — das Erbküchenmeisteramt der Grafen Wratislaw von Mitrowitz; — das Erbpannieramt vom Herren- und Ritterstand der Grafen von Chorinsky und der Ritter Wockowsky von Kundratitz; — und endlich das Erbthürhüteramt der Freyherrn Mladot von Solopisk.

Die Unterthänigkeitsverhältnisse sind zwar in Hinsicht der Rechtspflege und Polizey für alle Landeseinwohner gleich, sie schliessen aber eine Verschiedenheit der Stände, und der politischen Würden, welche Geburtsadel und besondere persönliche und Eigenthumsverhältnisse geben, dabey nicht aus. So unterscheidet man hier: die 4 Klassen der Stände; die der Allodial- und Fideicommiss-Erbzinns- und Lehensgüterbesitzer der Bürger in den privilegierten Städten, und der Unterthanen im beschränkteren Sinne u. s. w. — Zur ersten Klasse der Landstände gehören die Landtagsfähigen Prälaten; als die Landes Erz- und Bischöffe, der Grossprior des Maltheser Ordens, der Domprobst des Capitels zu St. Veit ob dem Prager Schloß, der Prälat des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern, der infulirte Capitulardechant auf dem Wischehrad, dann die Prälaten, Aebte und Pröbste zu Braunau, auf dem Strahow, zu Ossegg, zu Brzewnow, zu Altbunzlau, zu Emaus, zu Tepel, zu Hohenfurt und Seelau. — Den sogenannten Herrenstand machen die Herzoge, Fürsten, Grafen und Freyherrn aus. Herzogthümer befinden sich in Böhmen nur zwey, nämlich das Herzogthum

thum Raudnitz, welches zum Majorate der uralten und um Böhmen hochverdienten Familie der Fürsten von Lobkowitz gehöret; das zweyte ist das Herzogthum Krumau, einst eine Besizung der ausgestorbenen Fürsten von Ekenberg, von welchen es an die fürstlich Schwarzenbergische Familie durch Erbschaft gelangte. Die böhmischen Herzoge haben nach dem erneuerten Landrechte vor den übrigen Fürsten auf den Landtagen den Vorsitz; und die Fürsten zu Schwarzenberg sowohl das Münzregale, als auch wegen der ihnen verliehenen Comitiva majora das Recht, im Umfange des vormaligen deutschen Reichs, um ihr Haus verdienten Personen, gültig den Adel zu ertheilen — ein Recht, das nun freylich mit der deutschen Reichsverfassung selbst erloschen, und auch im Umfange der österreichischen Erblande, und namentlich Böhmens, nach seinem Staatsrechte nie wirksam war. — Ueberhaupt befanden sich nach Schallers, im Jahr 1802 heraus gegebenen neuen Kataster, in Böhmen: an begüterten adelichen Familien 20 Fürsten, 134 Grafen, 80 Freyherrn, 40 Ritter und 38 Edelleute, im Ganzen aber zählte man im Jahr 1800 an adelichen Familien, welche hier das Incolat haben, 1944. — Das Recht der Aufnahme neuer Landesmitglieder im Herren- und Ritterstand behält das erneuerte Landrecht der königl. Macht bevor, doch blieb es bey der alten Regel: daß derjenige, welcher darin aufgenommen zu werden sucht, den Beweis der ehelichen Geburt beybringen, und seine Herkunft darthun muß, und zwar die Herren von wenigstens vier ritterlichen Ahnen. Auch hat jeder Neuaufgenommene (selbst vom geistlichen Stande) die vorgeschriebene Erbhuldigung,

oder die eidliche Gelobung des bürgerlichen Gehorsams zu leisten. Der vierte Stand der königlichen Städte wird durch die Abgeordneten der 4 Städte: Prag, Budweis, Pilsen und Kuttenberg auf den Landtagen vorgestellt, obschon die Zahl der königlichen Städte auf 48 steigt, welche in 5 Klassen unterschieden sind. So stehen wie die Vorigen unmittelbar unter dem k. Landesgubernium: Eger, Ellbogen, Karlsbad und Kommotau. — Unter dem königlichen Landeskammeramt stehen: die Städte Aussig, Beraun, Böhmischesbrod, Brüx, Czaslau, Josephstadt, Jungbunzlau, Kaaden, Kaurzim, Klattau, Kolin, Laun, Leitmeritz, Mies, Nimburg, Pilgram, Piseck, Rakonitz, Rokitzan, Saatz, Schüttenhofen, Tabor, Taus, Teutschbrod, Theresienstadt und Wodnian. — Unter dem königlichen Unterkammeramt stehen die sogenannten königlichen Leibgeding-Städte: Chrudim, Hohenmauth, Jaromierz, Königgratz, Königshof, Melnick, Neubidschhof, Politschka, und Trautenau, welche einer jeden gekrönten königlichen Wittwe nebst den Herrschaften Karlstein und Milin als ein Leibgeding überlassen worden. — Endlich stehen als königliche Bergstädte unter dem Landesgubernium unmittelbar: Bergreichenstein, Eule, Kuttenberg, Mies, und Przibram. — Alle diese Städte sind als Gemeinden auch Landtafelfähig; individualiter aber gebührt das jus incolatus nur den Hausansässigen Bürgern der Städte: Prag, Budweis, Pilsen, Kuttenberg, Saatz, Kommotau und Caaden.

In Rücksicht ihres Besitzstandes sind die Güterbesitzer von zweyerley Art, wie sich ihr Eigenthum auch in freyeigenes (Allodium) und in un-

vollständiges, dieses aber wiederum in fideicommissarische, emphitevtische und Lehensgüter unterscheidet. — Fideicommiss und Majorate oder anvertraute Familiengüter sind in Böhmen, wovon aber oft mehrere einer Familie gehören, oder unter einem Besitz vereinigt sind.

Noch ungleich zahlreicher sind die Erbzinsgüter, aber auf einen gewöhnlichen Vertrag beruhend, also minder merkwürdig als die Lehensgüter, welche mit denen der übrigen Länder, besonders Deutschlands, ihren gleichen Ursprung haben. Auch unterscheiden sie sich hier wie dort in mehrere Arten. Das einzige Amtslehen hat jedoch nur die fürstlich Paarische Familie, mit dem Obrist-Erblands-Postmeisteramt. Die übrigen noch jetzt bestehenden Lehen sind sowohl ihrem Ursprunge als ihren Verbindlichkeiten nach von verschiedener Gattung, und unterscheiden sich in die sogenannten: Pürglitzer, Prager Schloß-Lehen, Dobrzischer, Melniker, Trautenauer, Friedländer und Karlsteiner Lehen, die sich insgesamt innerhalb des Königreichs in mehreren Kreisen zerstreut befinden. Die Karlsteiner sind darunter die beträchtlichsten, und wurden von Kaiser Karl IV. zur Bewachung der damaligen Feste Karlstein errichtet; in welcher das Reichsarchiv und die Reichskleinodien aufbewahrt wurden. Man zählt deren noch 41, ausser denen die Zahl der übrigen böhmischen Lehensgüter, mit Ausnahme der deutsch-böhmischen, im Ellbogner Kreis auf 63 steigt.

Eine eigene Gattung Güter in Böhmen sind die der sogenannten Freysassen (Swobodnjcy, Dednjcy, und Naprawnjcy) welche in ältern Zeiten bald im Wege der Belohnung, bald gegen Be-

zahlung, dadurch entstanden: daß Obrigkeiten ihren, der Leibeigenschaft entlassenen Unterthanen oder Rücksassen, Theile ihrer Landgüter in der nämlichen Art und Weise als freyes Eigenthum überließen, wie sie es selbst besessen, nämlich mit vollem unbeschränktem Eigenthumsrechte, wodurch also diese Freybauern mit Aufhebung des nexus subditelae nur allein und unmittelbar der höchsten landesfürstlichen Gerichtsbarkeit und den landesfürstlichen Behörden unterworfen wurden. Der Realstand dieser Freysassengüter belief sich im Jahr 1789 auf $159\frac{4}{4}$ Ansässigkeiten, wovon im Caslauer Kreis $60\frac{4}{4}$, im Taborer $59\frac{2}{4}$, im Kaurczimer $23\frac{6}{4}$, im Berauner $11\frac{4}{4}$, im Prachiner $3\frac{2}{4}$, und im Pilsnerkreis $2\frac{2}{4}$ Angesessene sich befanden. Seit 1796 stehen sie insgesamt unter der Gerichtsbarkeit der königlichen Landrechte, die als Realgerichtsbehörde alle mit derselben verbundenen Amtshandlungen, auch in Ansehung des Richteramts in Streitsachen ohne Ausnahme ausübet.

Ganz verschieden von diesen sind diejenigen Städte und Communitäten, welche eigenthümliche Dominikalbesitzungen haben, und in Ansehung derselben in gleichen Verhältnissen mit anderen Gutsbesitzern stehen. In diese Klasse gehören vorzüglich die Städte: Prag, Eger, Beneschau, Neubidschow, Laun, Saatz, Kommotau, Billin, Kuttenberg, Leitmeritz, Brüx, Melnick, Caaden, Joachimsthal, Nimburg, Schlaggenwald, Grauppen, Luditz, Tetschen und Aussig; dann die Orte und Herrschaften: Budehostitz im Rakonitzer Kreis, und Hasslaw, Katzengrün, Mostau, Schönbach und Schönlind im Ellbogner Kreis.

Die Unterthänigkeit der böhmischen Rücklassen beschränkt sich seit Theresens und Josephs II. Regierung im Allgemeinen auf dieselben gesetzlichen Verhältnisse zu ihren Grundherrschaften, welche in allen österreichisch-deutschen Erblanden vorzüglich durch das Unterthanspatent von 1781 gleichförmig bestimmt sind. Dennoch liefs dieses einige Unterschiede in dem Besitzstand und in ihren Nebenverbindlichkeiten übrig, die auch hier noch in den 4 Klassen des Bauernstandes bemerkt werden; wovon die erste die Besitzer der Rustikalhöfe, die zweyte die Zeitbesitzer der uneingekauften Bauernhöfe, die dritte die unbehausten Innleute und die vierte die auf Dominikalgrundstücken Ansässigen begreift. In Ansehung der böhmischen Municipalstädte findet auch noch der Unterschied zwischen unterthänigen und bloßen Schutzstädten statt, wovon die letztern von der Robothleistung und den herrschaftlichen Gaben befreyt sind, und sich bloß zu einer Schutzherrschaft bekennen, in deren Bezirk sie gelegen sind. In diesem Verhältnisse befinden sich alle sogenannten Bergstädte, wie: Abertam, Adamstadt, Bergstadtl, Chatarinaberg, Dreihacken, Freiheit, Fribus, Georgenthal, Görkau, Graßlitz, Hory, Jechnitz, Klostergrab, Krummau, Kupferberg, Michelsberg, Neudeck, Neustadtl, Niklasberg, Peringer, Silberberg, Welhurtitz, und Zinnwald. — In ähnlichen Verhältnissen, jedoch nur gegen die königlichen Behörden, befinden sich endlich die befreysten Bergstädte: Bergstadtl, Bleystadt, Gank, Gottesgab, Graupen, Joachimsthal, Knin, Lauterpach, Platten, Pressnitz, Unter-Reichenstein, Schönfeld,

Schlackenwald, Sebastianberg, Sonneberg, Wiesenthal, und Weipert.

In seinen besonderen Verhältnissen gegen auswärtige Staaten wird Böhmen als ein Bestandtheil des österreichischen Kaiserthums, allein von dessen Souverän, und denen bey den vorzüglichsten europäischen Regierungen angestellten Gesandtschaften desselben mit den übrigen Theilen der Monarchie zugleich vertreten.

III. Die Regierung oder innere Landesverwaltung besorgt das königliche Landesgubernium in Prag, dessen Chef den Titel eines Obristen Burggrafen führt. Demselben sind, so wie in andern Provinzen, alle Polizey-Kammeral-Kommerzial-Studien-Lehen- und Kirchensachen zur Leitung und Besorgung zugeheilt, auch unterstehen ihm alle Aemter und Stellen, die sich mit den dahin einschlagenden Gegenständen beschäftigen; als: die k. k. Staatsbuchhaltung und die Kammeralzahlamts- und weltliche Stiftungshauptkassa, die k. k. Prager Stadthauptmannschaft und Polizey Oberdirection, dann die 16 Kreisämter im Königreiche Böhmen, welche zu Gitschin im Bidschower, zu Prag für den Maurzimer, Rakonitzer und Berauner, zu Piseck für den Prachiner, dann zu Jungbunzlau, Königgratz, Chrudim, Czaslau, Budweis, Tabor, Pilsen, Klattau, Saatz, Ellbogen und Leitmeritz in den gleichnamigen Kreisen ihren Sitz haben. Der Ellbogener Kreishauptmann ist allzeit zugleich Burggraf von Eger. Unter der Leitung dieser Kreisämter und der Prager Stadthauptmannschaft verwalten die Magistrate und Dominien sodann in letzter Instanz die politischen Geschäfte. — In

Straßen- und Wasserbau-, so wie in Erb- und Klassensteuer, dann Militär- und Seelenconscriptionssachen bestehen unter dem Vorsitze des Landeschefs eigene Commissionen, deren Mitglieder theils von den Ständen, theils von der Landesstelle sind; auch die Staats-Religions- und Stiftungsfonds-Güterdirectionen, das kaiserliche Fiskalamt, die Berg- und Münzwesens-Directionen, Mauthgefälls-Administrationen, Fabricks-Inspectionen u. d. gl. sind entweder besondere Departements der Landesstellen, oder haben doch Räte derselben zu ihren Vorstehern, und stehen mit dem Gubernium selbst dann im Zusammenhang, wenn schon die Leitung ihrer Geschäfte einer besondern Hofstelle eigends zugewiesen wäre, wie dieses der Fall in Ansehung der Bergämter und des Münzamtes rücksichtlich der Finanzhofstelle in Münz- und Bergwesen; der Polizey-Oberdirection und des Bücher-Revisionsamtes rücksichtlich der Polizey Hofstelle u. s. w. der Fall ist. Dergleichen, für besondere Geschäftszweige bestimmte Commissionen, Departements und Aemter sind dann: das k. k. Landes-Unterkammeramt der königlichen Freystädte. — Das k. Unterkammeramt der k. Leibgedingstädte; — das k. Oberlandjägermeisteramt; — die k. k. Staatsgüter-Administration; — die k. k. Bankogefälls-Administration; — die Taback- und Siegelgefälls-Administration; — das Beschau- und Plombirungsamt — der k. k. Kommerzienrath; — die Lottogefälls-Kammeral-Administration; — das k. k. Oberpostamt mit der k. k. Postwagens- und Zeitungs Expedition; — das k. k. Münzamt; — die Landes-Baudirection; — die Landes-Wegdirection; — das k. Hofbauamt; —

die k. k. Büchercensur und das Revisionsamt; — die Armenversorgungs-Anstalten-Oberdirection; — die k. k. Waisen- und Pfründler-Oberdirection; — die Armeninstituts Oberdirection; — das k. k. Pfand- und Leihamt; — und endlich die k. k. Hofcommissionen in Klassensteuer und Erbsteuersachen; — die Militärcommission und die geistliche Hofcommission, welche insgesamt in Prag ihren Sitz haben.

Das Landesgubernium selbst erhält unmittelbar die Verordnungen von der böhmisch-österreichischen Hofkanzley in Wien, dann in den dahin gehörigen Geschäften von der Finanzhofstelle daselbst, und erstattet auch seine Berichte an diese beyden Stellen. Mit den übrigen höchsten Hofstellen correspondirt es nur selten, und in besonderen Fällen meistens durch Präsidialschreiben.

Die Justitz allein ist unabhängig von der politischen Landesverwaltung, und folglich auch von dem Landesgubernium. Zu ihrer Handhabung bestehen im ganzen Lande die erforderlichen Justitz- und Kriminalbehörden. Erstere sind: für die Adelichen und Landstände, dann für die gesamte Geistlichkeit, den landesfürstlichen Fiscus, und für die auch nicht adelichen Güterbesitzer, die königlichen Landrechte, unter dem Vorsitze des obristen Landrichters zu Prag; für die Oberbeamten, welche selbst die Justitz in ihren Bezirken verwalten, die nächstgelegenen k. Magistrate, und für alle andere Unadeliche, die Dominien und Magistrate, in deren Bezirk sie sich aufhalten; und für die Unterthanen in Geschäften des mildrichterlichen Amts und in Streitigkeiten, die sie unter sich haben, ihre Herrschaften, — Ausser diesen

aber sind auch für gewisse Gegenstände eigene Civiljustitzstellen, als in Bergwerkssachen 1) das Berggericht zu Joachimsthal, mit den Berggerichtssubstitutionen zu Platten, Gottesgab, Bleystadt, Prefsnitz, Katharinaberg, Komottau, und Schlackenwald; 2) das Berggericht zu Przibram, mit der Substitution Eule; und 3) das Berggericht zu Kuttenberg mit der ihm untergeordneten Berggerichts-Substitution Rudolphstadt . . . Für Handels- und Wechselgeschäfte: das Merkantil- und Wechselgericht zu Prag . . . Für Weinbergs-Angelegenheiten; das mit dem k. Fiscalamt verbundene Weinbergsamt . . . In Dienstboten-Streitsachen: die Landesstelle, wenn der Beklagte adelich ist, oder die jedesmalige politische Obrigkeit . . . und in Sachen der Unterthanen gegen ihre Herrschaften in einigen Fällen die k. Kreisämter. — Die Verwaltung der Kriminaljustitz lag ehemals einer großen Anzahl Kriminalgerichte ob, welche unter Theresens Regierung, durch die erneuerte Halsgerichtsordnung vom 22. July 1765 auf 1 — 3 in jedem Kreise eingeschränkt wurden; nämlich auf die Städte Prag, Eger, Königgratz, Trauttenau, Neu-Bidschow, Gitschin, Chrudim, Kuttenberg, Kaurzim, Rakonitz, Beraun, Saatz, Brüx, Ellbogen, Luditz, Leitmeritz, Aussig, Tabor, Pilgram, Budweis, Piseck, Pilsen, Mies, Klattau, Jungbunzlau und Nimburg. — Von allen diesen Justitzstellen erster Instanz geht der weitere Rechtszug an das zu Prag niedergesetzte königliche Appellations- und Kriminal-Obergericht, und von hier in besonderen Fällen an die oberste Justitzstelle in Wien. — Gericht s o r d n u n g e n, dann sämtliche b ü r g e r l i c h e und Justitzgesetze, hat

Böhmen mit den übrigen österreichisch - deutschen Erblanden gemein.

Dasselbe ist auch der Fall in Ansehung der religiösen Verfassung Böhmens. Die herrschende katholische Religion hat hier 4 Kirchsprengel, in welche das Land in dieser Hinsicht eingetheilt ist. Nur der Egerer und Ascher Distrikt gehören zu keinem dieser Sprengels, sondern zu jenem des Bischofs (jetzt Erzbischofs zu Regensburg). Der erste Kirchsprengel ist der des Erzbischofs zu Prag, dessen Vorsteher die fürstliche Würde besitzt, und zugleich beständiger Legat des römischen Stuhls, Primas des Königreichs Böhmen, und beständiger Kanzler der Prager Universität ist. Hieher gehören 1 Generalvicariat zu Prag mit der Dechantey Altbunzlau, 21 Pfarren in, und 3 Pfarren nächst Prag . . . 1 Vicariat über die unfern der Hauptstadt befindlichen Benefizien, mit der Dechantey Königsaal, 14 Pfarren, 3 Pfarradministrationen und 5 Lokalien Der Pilsner Kreis, oder das Erzdiakonat Pilsen, in die 5 Vikariatsbezirke: Hayd, Mies, Pilsen, Rokitzan und Teysing eingetheilt, welche 6 Dechanteyen, 87 Pfarren und 17 Lokalien begreifen Der Ellbogner Kreis, oder das Erzdiakonat Falkenau, eingetheilt in die 4 Vikariatsbezirke, Falkenau, Joachimsthal, Lichtenstadt, und Luditz, mit der Probstey Kuhn, 4 Dechanteyen, 49 Pfarren, 4 Pfarradministrationen und 21 Localien . . . Der Rakonitzer Kreis oder das Erzdiakonat Schlan, eingetheilt in die Vikariatsbezirke Budin, Rakonitz und Schlan, wohin die Probstey Raudnitz, 6 Dechanteyen, 57 Pfarren, 4 Pfarradministrationen und 27 Lokalien gehören Der Kaurzimer Kreis

oder das Erzdiakonat Böhmischesbrod, in die 5 Vikariatsbezirke, Böhmischesbrod, Bistritz, Brandeis, Kollin, und Mnichowitz eingetheilt, welchen 12 Dechanteyen, 54 Pfarren, 5 Pfarradministrationen und 31 Lokalien unterstehen . . . Der Berauner Kreis oder das Erzdiakonat gleiches Namens, welches in die 3 Vikariatsbezirke: Beraun, Przi-
bram, und Wottitz eingetheilt ist, in deren Umfang sich ausser der Probstey auf dem heiligen Berg; 7 Dechanteyen, 39 Pfarren, 5 Pfarradministrationen und 6 Lokalien befinden.

Die zweyte, oder die Leitmeritzer bischöfliche Diöces erstreckt sich über 3 Kreise, als: den Leitmeritzer Kreis, eingetheilt in das Generalvikariat des bischöflichen Sitzes Leitmeritz, dann in die 8 Vikariatsbezirke; Ausche, Aussig, Bilin, Hainspach, Kamnitz, Libochowitz, Leippe und Töplitz, welche nebst den Erzdechanteyen Bilin und Poliz, 8 Dechanteyen, 92 Pfarren, 16 Pfarradministrationen, 22 Lokalien und 16 Exposituren begreifen . . . Den Bunzlauer Kreis, in die 8 Vikariate: Friedland, Gabel, Hirschberg, Jungbunzlau, Melnik, Nimbürg, Semil und Turnau eingetheilt, in deren Umfang 14 Dechanteyen, 83 Pfarren, 8 Pfarradministrationen, 29 Lokalien, und 1 Expositur sich befinden, . . . Den Saatzter Kreis, dessen kirchliche Eintheilung in die 5 Vikariatsbezirke: Brüx, Kaaden, Kommotau, Laun und Saatz geschieht, welche 10 Dechanteyen, 62 Pfarren, 4 Pfarradministrationen, 17 Lokalien, und 1 Expositur einschliessen.

Der dritte, oder Königgrätzer bischöfliche Kirchsprengel begreift in sich 4 Kreise, nämlich: den Königgrätzer Kreis, mit einem Generalvika-

riatsbezirk des bischöflichen Sitzes Königgrätz, dann den Vikariatsbezirken: Jaromierz, Nachod, Nekorz, Reichenau, Trautenau, und Trzebochowitz, in welchen zusammen sich 9 Dechanteyen, 68 Pfarren, 4 Pfarradministrationen, 42 Lokalien, und 2 Exposituren befinden . . . Den Bidschower Kreis, der in die 5 Vikariatsbezirke: Bidschow, Gitschin, Hohenelbe, Petrowitz, und Podiebrad getheilt ist, welche 6 Dechanteyen nebst 56 Pfarren, 4 Pfarradministrationen und 27 Lokalien in ihrem Umfange haben . . . Den Chrudimer Kreis, der in die 7 Vikariatsbezirke: Chrast, Chrudim, Hohenmauth, Landskron, Pardubitz, Policzka, und Skutsch eingetheilt ist, welche 9 Dechanteyen, 53 Pfarren, 6 Pfarradministrationen und 36 Lokalien begreift . . . und den Czaslauer Kreis mit den 5 Vikariatsbezirken: Kuttenberg, Lipnitz, Sautiz, Teutschbrod und Zleb, welche nebst dem Erzdia. konat Kuttenberg 6 Dechanteyen, 51 Pfarren, 16 Pfarradministrationen, und 19 Lokalien in ihrem Umfange haben.

Der vierte, oder Budweiser bischöfliche Kirchsprengel, dehnt sich über den Budweiser, Klattauer, Prachiner und Taborer Kreis aus. Der Budweiser Kreis, wo der bischöfliche Sitz im gleichnamigen Orte selbst sich befindet, ist in das Generalvikariat Budweis, und die 8 Vikariate Benechau, Böhmischgratzen, Frauenberg, Kaplitz, Krummau, Sobieslau, Teutschreichenau und Wittingau eingetheilt, welche zusammen das Erzdia. konat Krummau, dann 6 Dechanteyen, 71 Pfarren, 27 Lokalien und 2 Exposituren in ihrem Umfang haben . . . Der Klattauer Kreis ist in die 6 Vikariate: Bischofteinitz, Deschenitz, Hostau, Luka-

witz, Nepomuck und Taufs eingetheilt, welche ausser dem Erzdiakonat Bischofteinitz 4 Dechanteyen, 57 Pfarren, 23 Lokalien und 2 Exposituren begreifen . . . Der Prachiner Kreis wird in die 9 Vikariatsbezirke: Bergreichenstein, Blatna, Horazdiowitz, Mirowitz, Piseck, Prachatitz, Schüttenhofen, Wodnian und Wollin getheilt, welche in ihrem Umfang: 10 Dechanteyen, 80 Pfarren, 32 Lokalien und 11 Exposituren haben . . . Die kirchliche Eintheilung des Taborer Kreises geschieht in die 7 Vikariate: Bechin, Cheinow, Gistebnitz, Kamenitz, Neuhaus, Pazau, und Pilgram, welche nebst der Probstey Neuhaus, 6 Dechanteyen, 61 Pfarren, 13 Lokalien, und 5 Exposituren enthalten.

Der kleine Regensburger Diöcesantheil begreift endlich die einzige Dechantey Eger mit 14 Pfarren, 6 Lokalien und 1 Expositur . . . Womit also Böhmen überhaupt in 102 Vikariats, und einen von diesen unabhängigen Dechanteybezirke eingetheilt ist, welche in ihrem Umfange 7 Probsteyen, 11 Erzdiakonate, 126 Dechanteyen, 1072 Pfarren, 81 Pfarradministraturen, 403 Lokalien und 41 Exposituren, mithin zusammen 1742 Seelsorgerpfründen begreifen . . . Ausser diesen bestehen noch 72 Prälaturen, Abteyen, Comenden, und Klöster: der Mannsorden der beschuhten und unbeschuhten Augustiner, barmherzigen Brüder, Benedictiner, Cisterzienser, Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner, Kreuzherrs mit dem rothen Stern, Maltheser, Minoriten, Piaristen, Prämonstratenser, Serviten, dann Nonnenklöster: der Ursulinerinnen, Karmeliterinnen und Elisabethinerinnen, und auf der Kleinseite Prags existirt noch ein Stift der sogenannten

englischen Fräulein, die keine feyerlichen Gelübde ablegen.

Das Kirchenrecht, so wie die Kirchenordnungen unterscheiden sich hier nicht von denen der übrigen deutschen Erblände. Auch sind hier wie in andern Provinzen, unter den übrigen christlichen Confessionen, die reformirten und evangelischen Glaubensgenossen nicht nur mit freyer Religionsübung, sondern auch mit Zugestehung aller übrigen staatsbürgerlichen Rechte, und die Israeliten, obschon mit etwas beschränkteren Befugnissen und bloß in bestimmter Familienanzahl, doch ebenfalls mit freyer Religionsübung aufgenommen.

Die Akatholiken helvetischer Confession bilden in ganz Böhmen 36 Gemeinden oder eben so viele Pastorate, welche unter 3 Distrikte vertheilt sind, denen Senioren vorstehen, als: in dem Podiebrader, der 11 Gemeinden im Bunzlauer, Chrudimer, Bidschower und Czaslauer Kreis begreift . . . in dem Prager Distrikte, zu welchem 9 Gemeinden im Rakonitzer, Kaurzimer, Taborer und Bunzlauer Kreis gehören und in dem Chrudimer Distrikte, der 16 Gemeinden im Chrudimer, Königgrätzer, Czaslauer und Bidschower Kreis umfaßt.

Die Augsburger Confessions-Verwandten bilden 12 Gemeinden oder so viele Pastorate in Böhmen, wovon 2 in Prag, die übrigen aber im Königgrätzer, Leitmeritzer, Bidschower, Czaslauer, Rakonitzer und Chrudimer Kreis zerstreut sich befinden. Ihre geistlichen Angelegenheiten werden von 2 Senioren und 1 Superintendenten in Prag geleitet, beyde Confessionen sind aber übrigens an ihre

Consistorien angewiesen, welche seit 1785 in Wien bestehen.

Die Leitung der religiösen Angelegenheiten und des Gottesdienstes der Israeliten geschieht durch den Oberrabbiner in Prag, der mit 4 Beysitzern ihren geistlichen Rath ausmacht. Die einzelnen Gemeinden haben ihre besondern von Denselben gewählten Ortsrabbiner, und 1 oder 2 Kreise zusammen, oder auch manche Kreise 2 von der Landesstelle ernannte Kreisrabbiner.

Zur Beförderung wissenschaftlicher Bildung hat Böhmen zahlreiche und vielseitige Hilfsmittel, und sie sind auch bisher nicht unfruchtbar geblieben. Schon vor 10 Jahren zählte man in Böhmen 2644 öffentliche Lehranstalten, worunter freylich allein 2544 Trivialschulen für den ersten Unterricht (Elementarschulen) sich befanden. Allein auch an Bürger- oder Stadtschulen, an Mittelschulen, gelehrten Vorbereitungsschulen, und gelehrten Bildungsanstalten fehlte es nicht in angemessener Anzahl . . . Sogenannte Stadtschulen zur Bildung des Bürgers insbesondere, zählte man 54, jede von 3 Klassen, und der ihnen nahe verwandten Haupt- oder Musterschulen von 4 Klassen: 30, darunter die königliche Provinzial-Musterschule zu Prag, mit einem Lehrpersonale von 9 Personen sich befand, und zugleich zur Bildungsanstalt für Schullehrercandidaten bestimmt war . . . Unter diesen waren insbesondere 39 Knaben- und eben so viele Mädchenschulen, dann 2199 katholische, 36 protestantische, 21 israelitische und 372 Schulen, welche von Lehrlingen verschiedener Religion zugleich besucht wurden. Bereits im Jahre 1797 zählte man im ganzen Königreich 674 Indu-

strieschulen, welche mit eben so vielen Elementar- und Bürgerschulen verbunden, und am zahlreichsten im Königgrätzer Kreis anzutreffen waren . . . Die Zahl aller bey diesen Unterrichtsanstalten angestellten Lehrer belief sich auf 3450.

Eine Mittelschule oder Realschule befindet sich in Prag, wo auch durch die patriotische Zusammenwirkung des Adels und der Herrn Stände, eine eigene Kunstschule errichtet ist . . . Eben daselbst sind 3 Gymnasien, ausser welchen noch 13 im Lande vertheilt sich befinden, nämlich zu Braunau, Brüx, Budweis, Duppau, Eger, Jungbunzlau, Kommotau, Königgrätz, Leitmeritz, Leutomischl, Pilsen, Piseck und Reichenau . . . Zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, künftiger Gelehrten, oder zu einer höhern Bestimmung sich vorbereitenden Jünglinge, ist die alte (Carl Ferdinandische) Universität in Prag bestimmt, welche sowohl in Hinsicht der zahlreichen Lehrfächer, als der übrigen damit verbundenen Institute und Attribute zu den vorzüglichsten ihrer Art gehört. Besonders verdienen darunter bemerkt zu werden: eine zahl- und gehaltreiche Büchersammlung, das akademische Naturalienkabinet, das mathematische und Maschinenkabinet, die Sternwarte, das anatomische Theater, und der botanische Garten . . . Bey dieser Universität waren 44 Lehrer angestellt, wovon 12 über die allgemeinen Wissenschaften (der Philosophie, Mathematik, Naturlehre etc.) die übrigen aber über die sogenannten Fakultäts-Wissenschaften Vorlesungen hielten.

Eine große Menge Stiftungen für 783 Zöglinge und Studierende mit einem Fond von 1,357,649 fl. ohne den sogenannten Lausitzer oder Wendischen

schen und einigen besondern geistlichen Stiftungen verschaffen der ärmeren Klasse die Mittel, an den höheren Unterrichtsanstalten Antheil zu nehmen, und verbreiten dadurch selbst ihre Nützlichkeit. Eben so dienen viele Bücher - Naturalien - und Kunstsammlungen aller Art, die als Privateigenthum bestehen, aber einem zweckmäßigen Gebrauch nicht ganz vorenthalten sind, der Wissenschaft und der Kunst zu nützlichen Beförderungsmitteln.

Böhmen hatte auch nicht nur die Erste, sondern besitzt noch bis jetzt die Einzige in den österreichischen Erbstaaten bestehende Gesellschaft der Wissenschaften, die aus einem bloßen Privatintitute des verstorbenen Hofraths von Born der ihr Stifter war, zum Range einer königlichen Gesellschaft erhoben wurde; nachdem sie nicht nur schon früher die vorzüglicheren Gelehrten Böhmens (einen Hungar, Pubitschka, Cornova, Dobrowsky, Johann und Joseph Mayer, David, Gerstner, Gruber, Prohaska n. a.) sondern auch viele der berühmtesten Gelehrten des Auslandes (einen la Grange, Zach, Hermann, Werner u. s. w.) zu ihren Mitgliedern hatte. — An sie schließt sich die (ältere) königlich ökonomische - patriotische Gesellschaft an, welche zunächst die Erweiterung und Verbreitung nützlicher Kenntnisse über alle Zweige der Landwirthschaft zum Ziele hat. — Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, so wie die polytechnische Schule sind als Privatintitute bereits in nützlicher Wirksamkeit. — Noch verdienen bemerkt zu werden, die seit kürzerer Zeit bestehenden Institute für Taubstumme und für Blinde, und die ganz neulich errichtete Schwimmschule, und

das Musikconservatorium in Prag, welches bereits 11 Professoren und 43 Schüler hat.

Auch mit anderen wohlthätigen Anstalten ist Böhmen theils durch die Freygebigkeit seiner Landesfürsten, theils durch die Mildthätigkeit vieler seiner Mitbürger versehen. So besitzt allein Prag das reich dotirte italienische Spital, das Strahofer Armenspital, und ein Waisenhaus für Knaben (zum heiligen Johann dem Taufer) . . . Ein ferneres Waiseninstitut, welches mit dem Armenversorgungshause verbunden, und die hilfsbedürftigen Kinder bey Privaten versorgt, und das trefliche Armeninstitut, nach dem Plane des edlen böhmischen Grafen Bouquoi . . . Aber auch ausser Prag sind sehr viele Armenspitäler im ganzen Lande vertheilt, welche zusammen über 2,178,000 an Vermögen hatten, wovon 3262 Personen gepflegt wurden, ohne der Prager Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen, und ohne den ergiebigen Armeninstitutsbeyträgen, welche unter die Hilfsbedürftigen des Landes vertheilt werden . . . Eine Wittwen- und Waisenversorgungs-Gesellschaft, und die Pensionsinstitute für die Wittwen und Waisen des Handelsstandes, und für die Tonkünstler wirken sehr wohlthätig, indem sie der Verarmung vorbeugen.

Für die Krankenpflege der Armen in der Hauptstadt dieses Landes ist durch ein Kranken-Siechen-Gebähr- und Irrenhaus gesorgt. Auch hat Prag ein eigenes Krankenbesuch-Institut, und besondere Krankenspitäler in den Klöstern der barmherzigen Brüder und der Elisabethiner-Nonnen; Töplitz aber ein von dem treflichen D. John 1801 zweckmäfsig errichtetes Badhospital. — Zu diesen humanen An-

stalten, deren Böhmen so viele und vielfache aufzuweisen hat, gehört endlich auch die von Dr. Zarda veranlasste Gesellschaft zur Rettung in plötzliche Lebensgefahr gerathener Menschen, mit einem hiezu eigends gewidmeten Rettungshaus.

IV. Die Geldmittel, deren der Staat zu seiner Verwaltung und Erhaltung bedarf, werden hier auf eine ähnliche Weise, wie in den übrigen deutschen und galizischen Ländern aufgebracht. Nämlich theils von den Domänen, von Grundertrag, von den königlichen Regalien, oder von den, dem Fiscus zufallenden Einkommen erhoben, theils durch Personal-Consumtions- Gewerbs- Erb- und Einkommensteuern eingebracht; doch sind einige Arten derselben hier von jenen abweichend, die in den übrigen deutschen Erbländern eingeführt sind, welches zum Theil von ihrem verschiedenen Ursprunge, theils von den abweichenden Versteuerungsobjecten selbst herrührt.

In den ältern Zeiten wurden die Steuern von den Königen postulirt, und der Betrag, welchen die einzelnen Landesinsassen hiezu beyzutragen hatten, von den Ständen bemessen. Solche Steuern wurden am gewöhnlichsten denen Häusern und denen Freysassen aufgelegt, aber auch von Feilschaften, von Kaufmannsläden, von Beamtenbesoldungen, von Kaminen u. d. gl. bezogen; dabey genossen aber die böhmischen Stände, wie solches der den Landtagsschlüssen jedesmal angehängte Beschluss zeigt, eine völlige Steuerfreyheit, die nur zuweilen durch einen freywilligen Extrabeytrag in besondern Fällen aufgehoben wurde. Vermehrte Staatsbedürfnisse, zu deren Bestreitung grössere

Summen nöthig wurden, und die Unmöglichkeit, sie in der bisherigen Art unter den Steuerpflichtigen gleich zu vertheilen, brachte die erste Steuerrolla 1654 hervor, in welcher die steuerbaren Realitäten und die sogenannten Ordinärcontribuenten nach einem gewissen System aufgeführt wurden. Die zweyte verbesserte Steuerrolla wurde 1683 in Folge der seit 1674 statt gehabten Recalculation der ersten Rolla, zu Stande gebracht. Durch den Dezenalrezeß vom 30. July 1748 wurde aber ein neues Steuersystem selbst eingeführt, und dabey nicht allein die Steuerpflichtigkeit der Ordinärcontribuenten besser regulirt, sondern auch ein perpetuirliches Extraordinarium (*Exaequatio dominicalis* genannt) festgesetzt, das aber erst 1757 gänzlich berichtigt zur Publikation kam. — Und bey dieser Verfassung blieb es auch bis 1792, obschon ein kurzer Versuch einer Veränderung nach der unter Joseph II. vorgenommenen Steuerregulirung gemacht wurde, und die dabey zum Grunde gelegte Ausmaafs des Grund und Bodens, und seine kalkulirten Erträgnisse dienten auch zur Basis des letzten Systems, nach welchem Grund und Boden, ohne zwischen den Gründen der Obrigkeiten und Unterthanen einen Unterschied zu machen, ganz gleich belegt wurden.

Man schätzte den gesammten Landesertrag um das Jahr 1790 *) ohne den zahlreichen und einträglichen Domainen auf 15,700,000 fl. — Davon

*) Nach dem bekannten, zu Wien gedruckten Werke: Die Contribution, oder Uebersicht des Contributionsstandes, in Beziehung auf das physiokratische System.

hat die ordentliche Contribution oder das militaire
ordinarium 4,200,000 fl.
die ausserordentliche oder das Extra-
ordinarium 1,070,488 fl.

im Ganzen also die Contribution im
allgemeinen Verstande 5,270,488 fl.
betragen. . . . Die besondern Judensteuern haben
124,750 fl. . . . Die ausserordentliche Tranksteuer
bey einer Million . . . der Wein- und Branntwein-
taz beyläufig 300,000 fl. . . . Der ständische Wein-
aufschlag ungefähr 50,000 fl. . . . Der Fleischkreu-
tzer 240,000 fl. . . . Die Schuldensteuer 490,000
fl. . . . Der Viehaufschlag 160,000 fl. . . . Der
Erbtaz der 35 königlichen, dann Leibgedings und
anderer verpfändeter Städte 116,000 fl. . . . Die
Melzeranlage 30,000 fl. . . . Der Musickimpost
41,000 fl. . . . Die Pferdesteuer 4,300 fl. . . . Der
Papier- und Kartenstempel beyläufig 400,000 fl. . .
Die Weinbergamtsgefälle 4,000 fl. . . . der Salz-
aufschlag 3,533,000 fl. . . . die Erbsteuer 70,000
fl. . . . das geistliche Erbsteueraequivalent 20,000
fl. . . . das Mauth- und Wegmauthgefäll 1,800,000
fl. . . . das Tabackgefäll 900,000 fl. . . . das Post-
gefäll 180,000 fl. . . . das Lotto 110,000 fl. . . .
die Dominikalkammeralgefälle 300,000 fl. . . .
und verschiedene andere Gefälle: wie die Interes-
sensteuer, Abfahrtgelder, die doppelte Steuer der
unadelichen Güterbesitzer, und der ausser Landes
Abwesenden, die Gerichts- und andere Taxen u.
d. gl. beiläufig 660 bis 665,000 fl. betragen.

Seitdem hat sich jedoch das Finanzsystem Böh-
mens, wie das der übrigen deutschen Erblän-
de wesentlich geändert, einige Steuern sind abge-

schaft, die meisten aber wiederum erhöht worden, wie die gewöhnliche Landessteuer, die Zollgefälle, die Salzaufgabe, die Stempel-Siegel- und Postgefälle u. m. a., noch andere sind neu hinzu gekommen, wie die Klassensteuer, die Personalsteuer, die Gold- und Silbergeräth-Ponzirung, und der Landesertrag ist hiedurch wahrscheinlich über die Hälfte des Vorigen erhöht worden, dagegen ist aber auch der Staatsaufwand ansehnlich in den letztern Zeiten gestiegen, und hat schon vor 20 Jahren an Besoldungen und Gnadengehalten, Unterhaltung des Militäretats und der Festungen, zur Bedeckung des Aerarial und Domestikal-Schuldenwesens, an Domestikalausgaben, Feuer- und Wetterschaden-Vergütungen, an Aequivalentien und Steuernachlässen, zum Strassen- und andern Bauwesen, und an Aemterverlag mehr denn 10 Millionen Gulden erfordert.

V. Die bewaffnete Macht, welche sich gewöhnlich in Böhmen befindet, ist nicht allein nach dem Verhältnisse seiner Bevölkerung, seines Umfanges und Bedürfnisses, sondern vorzüglich mit Rücksicht auf den Ertrag seines Bodens und seiner Gelegenheit zu Unterbringung einer größern Truppenanzahl bestimmt.

Gegenwärtig sind in Böhmen 12 Infanterieregimenter, 4 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter Artillerie und 3 Divisionen Jäger stationirt. Von der Infanterie haben 11 Regimenter hier ihre Cantons, jeden mit einer Bevölkerung von 277 bis 286,000 Seelen; nemlich 1) Erzherzog Rainer Nro. 11 (seit 1801, vormals Michael Wallis genannt), dessen Egalisirung gegenwärtig dunkelblau, mit gelben Knöpfen ist, hat sein Staabsquartier in Prag, sein

Canton, aus dem er sich rekrutirt, begreift aber Theile vom Kaurzimer (mit 4 Sectionen) vom Cza-slauer (m. 4. S.) und vom Taborer Kreis (m. 2. S.) 2) Reuss-Plauen Nro. 17 (seit 1801, vormals Hohenlohe-Kirchberg) mit lichtbrauner Egalisirung und weissen Knöpfen, hat sein Stabsquartier in Jungbunzlau, und zu seinem Canton 3 Sectionen des Bunzlauer und 2 Sectionen des Leitmeritzer Kreises . . . 3) Reuss-Greiz Nro. 18 (seit 1809, vormals d'Aspre) mit dunkelrother Egalisirung und weissen Knöpfen, hat sein Stabsquartier zu Gitschin, und zu seinem Canton 7 Sectionen des Bunzlauer und 3 Sectionen des Bidschower Kreises . . . 4) Albert Gyulay Nro. 21 (seit 1810, vormals Victor Rohan) mit meergrüner Egalisirung und gelben Knöpfen, hat sein Stabsquartier zu Königgrätz und zu seinem Canton 9 Sectionen des Königgrätzer und 1 Section des Chrudimer Kreises . . . 5) De Vaux Nro. 25 (seit 1809, vormals Zedtwitz) mit meergrüner Egalisirung und weissen Knöpfen, hat sein Stabsquartier zu Piseck, und zu seinem Canton 7 Sectionen des Prachiner und 3 Sectionen des Klat-tauer Kreises . . . 6) Fröhlich Nro. 28 (seit 1799 vormahls Wartensleben) mit grasgrüner Egalisirung und weissen Knöpfen, hat sein Stabsquartier zu Kuttenberg, und zu seinem Canton 8 Sectionen des Chrudimer, und 2 Sectionen des Cza-slauer Kreises . . . 7) Argenteau Nro. 35 (seit 1809, vormals Erzherzog Johann) mit krebsrother Egalisirung und gelben Knöpfen, hat sein Stabsquartier zu Pilsen, und zu seinem Canton 6 Sectionen des Pilsner, 2 Sectionen des Kiattauer, und 2 Sectionen des Berauer Kreises . . . 8) Kollowrat Nro. 36 (seit 1801, vormals Fürstenberg) mit blaßrother Egalisirung

und weissen Knöpfen , hat sein Stabsquartier zu Leitmeritz , und zu seinem Canton 8 Sectionen des Leitmeritzer , 1 Section des Saazer , und 1 Section des Rakonitzer Kreises 9) Erbach Nro. 42 (seit 1793 , vormals Mathesen) mit orangegelber Egalisirung und weissen Knöpfen , hat sein Stabsquartier zu Eger , und zu seinem Canton den ganzen Ellbogner Kreis und 4 Sectionen des Saazer Kreises 10) Vogelsang Nro. 47 (seit 1805 , vormals Kinsky Franz) mit stahlgrüner Egalisirung und weissen Knöpfen , hat sein Stabsquartier in Prag , und zu seinem Canton die Prager Städte , dann 4 Sectionen des Rakonitzer , 3 Sectionen des Berauner , und 1 Section des Kaurzimer Kreises . . dann 11) Froon Nro. 54 (seit 1805 , vormals Morzin) mit apfelgrüner Egalisirung und weissen Knöpfen , hat sein Stabsquartier zu Neuhaus , und zu seinem Canton den ganzen Budweiser , und 4 Sectionen des Taborer Kreises 12) das vorhin ebenfalls böhmische Regiment Zach Nro. 15 (seit 1806 , vormals Riese) mit grapprother Egalisirung und gelben Knöpfen , hat doch noch sein Stabsquartier zu Chrudim . . . Ausser diesen Infanterieregimentern hat noch die 1te Jägerdivision zu Brix , die 5te zu Töpel oder Plan , und die 6te zu Aussig ihre Stabs - und Standquartiere , alle 3 aber gleichen sich in der Uniformirung , die hechtgrau mit grasgrünen Aufschlägen und gelben Knöpfen ist , welche letzteren das Divisions - Nummer enthalten.

Von der Artillerie haben hier 2 Regimenter ihre Standquartiere , nämlich das Ite Regiment Schuhay zu Prag . . . und das IVte Regiment Unterberger zu Budweis. Beyde Regimenter haben

gleiche Montur und Egalisirung, nämlich rehfarbe Röcke, und zinnoberrothe Aufschläge mit gelben Knöpfen . . . Auch eine Abtheilung des Artillerie-Feldzeugamts befindet sich in Prag . . . und Garnisonsartillerie-Commanden in den Festungen Prag, Josephstadt, Theresienstadt und Königgratz.

Der in Böhmen garnisonirenden C a v a l l e r i e - Regimente sind 4, nämlich: Das Chevaux-Legers-Regiment Klenau Nro. 5 (seit 1804, vormals Kinsky Joseph) mit weißer Uniform und lichtblauer Egalisirung mit gelben Knöpfen, welches sein Stabsquartier zu Saatz hat . . . Das Chevaux-Legers-Regiment Rosenberg Nro. 6 (seit 1801 und unmittelbar vorher neu errichtet) mit weißer Uniform und dunkelrother Egalisirung mit gelben Knöpfen, dessen Staab in Klattau zuletzt gelegen hat . . . Das Uhlanen-Regiment Merveldt Nro. 1 (seit 1797, vormals Meszaros) mit kaisergelben Czako, grasgrüner Kurtka und Hosen, scharlachrothen Aufschlägen und gelben Knöpfen, dessen Stabsquartier ist Pardubitz . . . Dann das Uhlanen-Regiment Schwarzenberg Nro. 2 (seit 1798 errichtet) mit grasgrünen Czako, Kurtka und Hosen, scharlachrothen Aufschlägen und gelben Knöpfen, dessen Stabsquartier zu Brandeis sich befindet.

Im Lande verschieden vertheilt, sind Abtheilungen des Militär-Fuhrwesenscorps, und besonders in Prag ein Landes-Posto-Commando, und zu Budweis und Moldauthein Divisionen und Corps-Depositorien. — Endlich besteht noch in Prag ein eigenes Militär-Gränzcordons-Commando.

In den 5 Landes-Festungen Prag, Josephstadt, Theresienstadt, Königgratz und Eger

befinden sich eigene Festungs - und Platzcommanden mit dem erforderlichen Geniepersonale.

Die Militär - Verwaltung des Landes selbst besorgt das zu Prag befindliche Generalcommando. Dem Commandirenden ist für jeden Geschäftszweig ein Referent unter verschiedener Benennung beygegeben; nämlich ein Generalcommando - Adjutant , ein Feld - Kriegs - Secretär, Ober - Kriegs - Kommissär, Ober - Verpflegs - Verwalter und ein Auditor - Lieutenant mit dem nöthigen Kanzley - Registratur - und Kasse - Personale . . . Das Generalcommando erstattet seine Berichte an den Hofkriegsrath in Wien, von welchem es auch alle, das Militärwesen des Landes betreffende Verordnungen erhält, mit Ausnahme der an die Lokalartillerie- und Geniedirectionen auf ihre besondern Kunstfächer Bezug habenden Befehle, welche nämlich an solche unmittelbar von den betreffenden Hauptdirectionen in Wien ergehen . . . Der commandirende General, der das Präsidium bey dem Generalcommando führt, ist auch das Haupt des *Judicii delegati militare mixti*, für die im Lande liegenden Regimenter und für Generals und andere, bey keinem hiesigen Regiment angestellte, aber sich hier aufhaltende Militärpersonen. Aber auch von diesem, so wie von den Regimentsgerichten als ersten Instanzen geht der weitere Rechtszug nicht unmittelbar an den Hofkriegsrath, sondern an das militärische Appellationsgericht zu Wien, und dann erst in manchen Fällen an jene höchste Hofstelle.

Die abgängige Mannschaft der Infanterie wird nach Maassgabe der Militärconscription durch das Politicum (die Magistrate und Dominien) einver-

ständig mit den Conscriptions-Revisoraten der Regimenter, aus den ihnen zugewiesenen Cantons ersetzt; die Cavallerie und Artillerie aber ergänzt sich aus der Infanterie. Die Ausrüstung und Verpflegung hingegen wird ganz unter Leitung und Aufsicht des Generalcommando durch eigene damit beauftragte Militärbranchen besorgt. Zu diesem Zwecke befindet sich eine eigene Militärmon-turs - Oeconomie - Commission für das Königreich Böhmen zu Prag, und Militärverpflegs-Magazine bestehen zu Beraun, Budweis, Brandeis, Brüx, Chlumez, Czaslau, Chrudim, Deutschbrod, Dux, Eger, Gitschin, Königgrätz, Kollin, Klattau, Kom-motau, Lissa, Leitomischl, Böhmisch-Leippa, Melnik, Nimburg, Jungbunzlau, Hohenmauth, Josephstadt, Kuttenberg, Pardubitz, Prag, Pilsen, Piseck, Saatz, Schlan, Tabor, Strakonitz und Theresienstadt . . . In Prag bestehet auch ein grosses Invalidenhaus für die durch Alter, Blessuren u. s. w. Dienst untauglich gewordene Mannschaft.

Zur Verbesserung der Pferdezucht des Landes überhaupt und mit besonderer Rücksicht auf den Bedarf für die Armee, sind zu Brandeis, Pardubitz, Podiebrad, Tabor, Hawranko, Pilsen und Schlan, eigene Beschelldepartements errichtet, und diese Orte zu Hauptbeschells-Stationen bestimmt; ein wichtiges Armeeremonte-Depot und ärarisches Gestütt befindet sich überdiess zu Pardubitz.

Die Lage und Gränzen Böhmens bieten dem militärischen Beobachter Gelegenheit zu interessanten Resultaten dar. Schon der vortheilhaft bekannte General Lloyd hat

VI. Die militärische Stellung Böhmens treffend gewürdiget, und wenn auch Preussen nun

keinen siebenjährigen Krieg mehr gegen Oestreich beginnen und ausführen wird. . . . wenn schon die dermaligen politischen Verhältnisse der österreichischen Monarchie nicht geeignet sind, mit seinen westlicheren Nachbarn in Krieg verwickelt zu werden . . . und wenn es auch diese für sich mit dem ungleich mächtigeren Oesterreich nie aufnehmen können, so ist die natürliche Lage Böhmens und seine daraus abgeleitete militärische Stellung doch permanenter als alle Verhältnisse, welche Politik zur Grundlage haben.

Sowohl durch sein westliches waldigtes, rauhes Gränzgebirge, als durch die Concavität seiner Gränzlinie, hat Böhmen von dieser Seite ausserordentliche Vorthelle, sowohl zum Angriff als zur Vertheidigung; sein äußerster Gränzpunkt Eger, ist vielleicht weniger durch die unzureichende Befestigung dieses Platzes selbst, als durch den großen Vorsprung wichtig, den dieser Ort gegen die übrigen Gränzen auf dieser Seite hat. Dadurch nähert er sich dem Fichtelgebirg bis auf eine höchst geringe Entfernung, und dem Ursprunge des Mayns; bey ihm vereinigen sich die Strassen, die nach Nürnberg, Regensburg und nach Sachsen führen, und die Lokalität bietet gegen alle diese für Off- und Defensivoperationen besondere Vorthelle dar, die durch wohlgewählte Waffenplätze und Befestigungen rückwärts im Lande noch mehr begünstigt werden könnten Nicht weniger vortheilhaft ist die Gränzlinie zwischen Eger und der Elbe gegen Sachsen zu, wo nur längst der Hauptstrasse eine einzige militärische Operationslinie statt findet, auf welcher durch die Terrainverhältnisse begünstigt, eine kleinere Macht einer angreifenden weit

überlegeneren leicht die Spitze bieten kann, oder umgekehrt einen vortheilhafteren Ausgang zum Angriff vor sich hat. Die unter Joseph II. zweckmässig angelegte Festung Theresienstadt sichert das Land noch mehr vor dem Eindringen eines starken Feindes, und deckt eine Armee, die sich in ihrer Nähe zum Vorrücken aufstellt . . . Noch weniger hat das Land von einem Anfälle von Seiten der Lausnitz, längst der Gränzlinie von der Elbe bis zur Queis zu befürchten, wenn es nur einigermaßen durch ein Corps, das an der Iser aufgestellt wäre, gedeckt würde; aber es hat auch zugleich keine vortheilhaften Ausgänge im Angriffskrieg . . .

Am wenigsten sind die Gränzen Böhmens gegen preussisch Schlesien hin gesichert, denn hier hat eine Armee nur in einiger Entfernung von derselben, zwischen Königgratz und Josephstadt, hinter der Elbe, eine vortheilhafte Stellung; und nicht sowohl an der preussischen Festung Glatz selbst, die auf einer sich in Böhmen eindringenden fremden Landesspitze liegt, und die Hauptoperationslinie gegen das Land zu mächtig unterstützt, als noch mehr in den unfernen preussischen Festungen Schweidnitz und Neisse grosse Hindernisse im Angriff.

Böhmen hat übrigens mehrere höchst wichtige Punkte als irgend ein anderes Land von gleichem Umfange, durch deren Wahrnehmung und kluge Benützung sich die Unternehmungen eines ungleich überlegenen Feindes vereiteln lassen. Es bietet weiters ein weitläufiges Feld zur vortheilhaftesten Benützung einer grössern Anzahl leichter Truppen dar, und es ist zum kleinen Krieg an seinen Gränzen eben so, wie zu grossen Operationen in seinem In-

nern vielfach geeignet. Indessen gehört die ausführlichere Darstellung nur für die Lehre und Geschichte des Krieges in diesem Lande selbst, oder für eine eigene militärische Landesbeschreibung. . . Ein bloßer statistischer Umriss kann nur die allgemeinen Ansichten enthalten, — aber zugleich auch diese nicht ganz entbehren.

Liechtenstern, Joseph Marx <<von>>,

Umriss einer statistischen Schilderung des Königreich's Böhmen nach seinem
gegenwärtigen Zustande dargestellt

Wien 1812

Bibl.Mont. 2841#Beibd.2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10945889-4